

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1950**

232 (29.8.1950)

# Tageblatt

Erscheint täglich außer son- und feiertags.  
Bezugspreis monatlich DM 3,20 einzeln DM 0,40  
Trägerlohn, Postbesteller monatlich DM 1,90  
(einschl. Zeitungsgebühr), zusätzlich Zustell-  
gebühr. — Anzeigenpreis: 1spaltig = 40 mm  
breit DM 0,40 per mm nach Preisliste Nr. 2.

57. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

Verlag: Carl Pfeffer Verlag u. Heidelberger  
Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Heidelberg.  
Verlag und Redaktion: Brunnengasse 18-24,  
Tel. 23 21/22. Herausgeber: Dr. Otto Pfeffer,  
Wilhelm Reichenbach, Dr. Rudolf K. Gold-  
schmidt-Jentner. — Postcheck Karlsruhe 41 94.

Chefredakteur: Dr. Karl Siles

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Nr. 232 / 2. Jahrgang

Dienstag, den 29. August 1950

Einzelpreis 15 Pfg.

## „Grotewohl spielt mit dem Bürgerkrieg“

### H. Wehner-SPD zum SED-„Nationalkongreß“ und zu den Oktoberwahlen in der Sowjetzone

Bonn. Als ein „Spiel mit der Variante des Bürgerkrieges“ bezeichnete der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für gesamtdeutsche Fragen, Herbert Wehner (SPD), auf einer Pressekonferenz in Bonn die Ausführung des Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Otto Grotewohl (SED) auf dem kommunistischen „Nationalkongreß“ in Ostberlin vom vergangenen Wochenende. Es solle durch den Aufruf zum „nationalen Widerstand“ ein „Doppelherrschaft“-Zustand geschaffen werden, den Lenin als die notwendige Voraussetzung zur Revolution bezeichnet habe. Es gehe den Kommunisten darum, die legale Regierung durch vielfältige Organe aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Dieses System werde nach der Formel Ulbrichts, nämlich Nichtanerkennung von Anordnungen von Behörden, in Dortmund angewendet werden, wo das FdJ-Treffen trotz des Verbots veranstaltet werden sollte. Dies sei eine Kraftprobe.

Der Nationalkongreß, der unter der Parole der „Sammlung aller Kräfte“ gestanden habe, solle, erklärte Wehner, die in der Sowjetzone herrschenden Verhältnisse auf das übrige Deutschland übertragen und auch die nicht-SED-istischen Kräfte persönlich zur Verwirklichung dieser Absicht verpflichten. Auf dem Kongreß seien als Aufgaben der „nationalen Widerstand“, die Festigung der Staatsorganisation in der Ostzone und die Oktoberwahlen besonders herausgestellt worden.

Wehner erklärte, daß sich unter den 30 westdeutschen Delegierten des Nationalkongresses keine namhaften Persönlichkeiten befänden hätten. Er forderte Maßnahmen gegen diese Delegierten. Ihnen sollten Pässe zur Übersiedlung in die Sowjetzone gegeben werden. Er hoffe auch, daß etwas gegen die kommunistischen Bundestagsabgeordneten Reimann und Agatz unternommen werde, da nach seiner Auffassung niemand gleichzeitig Mitglied des Bundestages und des Nationalrates der Sowjetzone sein könne.

Wehner verlangte ferner die offene Firmierung aller kommunistischen Hilfsorganisationen. Der Nationalkongreß sollte nicht unterschützt werden, aber niemand solle glauben, die Bundesrepublik könne nicht damit fertig werden.

Zu den Oktoberwahlen in der Sowjetzone sagte Wehner, die Masse der Sowjetzonenbevölkerung warte darauf, daß die Bundesrepublik ihr ein

Zeichen gebe, wie sie sich zu verhalten habe. Es werde nach den Ferien einer der ersten und dringlichsten Aufgaben des Bundestages sein, sich mit entsprechenden Maßnahmen zu befassen. Zusicherungen der Bundesregierung lägen bereits vor.

Das Hauptgewicht der kommunistischen Propaganda in der Sowjetzone werde auf die persönliche „Bearbeitung“ durch Hausbesuche gelegt werden, wie es der Sowjetzonen-Staatspräsident Wilhelm Pieck (SED) angekündigt habe. Da-

durch werde die Methode „Schreck- und Furchtpropaganda“ noch intensiviert.

### Illegale Vorbereitungen in Dortmund

Dortmund. Das städtische Presseamt in Dortmund veröffentlichte gestern Beweismaterial über illegale Vorbereitungen für das verbotene kommunistische FdJ-Treffen am 1. Oktober. Bei Gastwirten seien Quartiere für eine „Jugendveranstaltung“ bestellt worden.

### Kommunistische Ersatz-Organ

Frankfurt/Main. Die KPD-Fraktion im besselischen Landtag hat am Montag die erste Nummer einer eigenen Zeitung, „Hessen-Echo“ herausgebracht. Von ausländiger deutscher und alliierter Seite wird zur Zeit geprüft, ob das neue KPD-Organ als Ersatz für die „Sozialistische Volkszeitung“ zu werten ist und damit gegen ihr Verbot von 90 Tagen verstößt.

## Streik-Pressekonferenz flog auf

### 15000 Frankfurter Bauarbeiter legen Arbeit nieder — „Gewerkschaftsgeheimnis“

Frankfurt. Etwa 15000 Frankfurter Bauarbeiter haben am Montagmorgen um sieben Uhr die Arbeit auf den Baustellen niedergelegt und den von der Gewerkschaft Bau, Siedle und Erden in Frankfurt ausgerufenen Lohnstreik begonnen. Wie die Gewerkschaft zwei Stunden nach Streikbeginn mitteilte, wird die Streikparole 100%ig befolgt.

Wie die Gewerkschaft erklärt, hat eine größere Anzahl von Baufirmen die Forderungen der Arbeiter nach einer Erhöhung des Stundenlohns um 20 Pfennig bereits bewilligt. An diesen Baustellen sei die Arbeit nicht unterbrochen worden.

In den gescheiterten Lohnverhandlungen hätten die Unternehmer den Standpunkt vertreten, sie wollten unter keinen Umständen mit Bewilligung höherer Löhne die Lohn-Preis-Spirale in Bewegung setzen, da sich alle

Lohnhöhungen im Hinblick auf die Lohn-Preis-Relation zum Schaden der Allgemeinheit auswirken würden.

Eine vom Hauptvorstand der Gewerkschaft am Nachmittag einberufene Pressekonferenz ging kurz nach Beginn auseinander, da die Gewerkschaftler nach Ansicht der Pressevertreter die Fragen nicht ausreichend beantworteten.

Nachdem August Ernst vom Hauptvorstand erklärt hatte, daß die Unternehmenseite keinen ersten Willen gezeigt habe, den Gewerkschaften entgegenzukommen, entspann sich eine Diskussion, in der die Pressevertreter u. a. Auskunft über die genaue Zahl der Streikenden, über die Höhe der Unterstützung durch die Gewerkschaft und über die Zahl der Unternehmer wünschten, die bereits selbständig mit der Gewerkschaft zu einem Übereinkommen gelangt sind. Außerdem wurde die Frage aufgeworfen, ob ein Streikbeschluß des Hauptvorstandes auch für andere Städte zu erwarten sei.

Da von Seiten der Gewerkschaft diese Fragen teils ausweichend, teils mit den Worten „das ist Gewerkschaftsgeheimnis“ beantwortet wurden, kam es zu einem erregten Wortwechsel, nach dem beide Teile die Konferenz als beendet betrachteten.

Von Seiten des Unternehmerverbandes wurde erklärt, daß nach seiner Ansicht 75% der Bauarbeiter bereit gewesen wären, ihre Arbeit aufzunehmen, wenn nicht „Rollekommandos“ der Gewerkschaft unter Drohungen sich daran gehindert hätten.

Es ist möglich, daß Hannover und Braunschweig sich dem Streik anschließen. Die Zahl der Streikarbeiter hat sich in Frankfurt auf 25000 erhöht.

## „Letzte Anstrengungen der Nordkoreaner“

### Bisher erbittertste Schlacht des Krieges — Tagesbefehl General Walkers

Tokio. Der Druck der nordkoreanischen Angriffverbände auf den Nordostabschnitt der UNO-Verteidigungslinie hielt den ganzen Montag über an. Amerikanische und südkoreanische Einheiten hielten jedoch ihre Stellungen an der Front von Waigwan bis nach Pohang gegen hartnäckige Vorstöße der Nordkoreaner.

Die Schlacht um Pohang, das bereits mehrmals den Besitzer gewechselt hat, entwickelte sich am Montag zu einer der bisher erbittertsten des Koreakrieges. Die südkoreanischen Truppen — in diesem Sektor sind keine Amerikaner eingesetzt — stehen etwa 6 km nördlich und westlich dieser wichtigen Hafenstadt an der Ostküste Koreas. Gut ausgebildete nordkoreanische Kampftruppen greifen mit Panzer und Artillerieunterstützung ununterbrochen an.

Der Oberbefehlshaber der UNO-Landstreitkräfte in Korea, General Walton Walker, erklärte in einem Tagesbefehl an die bei Pohang kämpfenden Südkoreaner: „Die Tage des Rückzuges sind vorbei. Ich bin überzeugt, daß der Feind seine letzten Anstrengungen macht. Jeder muß jetzt auf seinem Platz ausharren und kämpfen oder aber auf eine Stellung vorgehen, die uns taktische Vorteile für die kommende Gegenoffensive bietet.“

### Zeit drängt ... meint ein USA-Senator

Washington. Die Westmächte dürften nicht mehr lange zögern, sich über die Frage einer Wiederaufrüstung der deutschen Bundesrepublik — wenn auch nur „in gewissem Maße“ — einig zu werden, erklärte der Vorsitzende des Militärausschusses des USA-Senats, Senator Millard Tydings, in einer Rundfunkansprache. Der Senator befürwortete eine schrittweise Eingliederung deutscher bewaffneter Einheiten in die Verteidigungskräfte der westlichen Länder.

11 neue KZ-Friedhöfe eingeweiht. Dr. Philipp Auerbach, weilt in Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz 11 neue Friedhöfe für Opfer der Konzentrationslager ein.

## Keine Rücksicht bei KP-Gewalttätigkeiten

### Innenminister Ulrich vor Betriebsräten der nordwürttembergischen Landespolizei

Stuttgart. Der württemberg-badische Minister Fritz Ulrich (SPD) erklärte dieser Tage in Ulm vor den Betriebsräten der nordwürttembergischen Landespolizei, er verlange von der Polizei, daß sie mit festen Füßen auf dem Boden der Demokratie stehe und mit allen gesetzlichen Mitteln, wenn es sein müßte auch rücksichtslos die demokratischen Rechte und Freiheiten verteidige.

Solange die kommunistische Partei nur mit geistigen und propagandistischen Waffen kämpfe, sehe er keinen Anlaß, gegen sie in irgend einer Weise vorzugehen. Sollten die Kommunisten jedoch versuchen, das vom SED-Parteitag für sie vorgeschriebene Programm zu verwirklichen und den demokratischen Aufbau der Bundesrepublik gewaltsam zu unterminieren, dann hätten sie kein Recht mehr, irgendwelche Schutzbestimmungen für sich zu beanspruchen. Allerdings müsse man nicht nur die Extremisten von links, sondern auch die von rechts gut im Auge behalten.

Der Direktor der nordwürttembergischen Landespolizei, Karl Hoffmeister, hat an die Landespolizisten eine Anweisung erlassen, in der erklärt wird, die Landespolizei stehe auf dem Boden der demokratischen Verfassung des

Landes und des Grundgesetzes. Beamte, die glauben, die gegebenen Anordnungen auf Grund ihrer politischen Einstellung nicht ausführen zu können, hätten die Möglichkeit, freiwillig aus der Landespolizei auszusteigen. Beamte, die versuchten, den demokratischen Geist der Landespolizei zu zersetzen oder in anderer Weise gegen die Anordnung zu verstoßen, würden aus der Landespolizei entfernt.

### Gegen USA-Kommunisten entschieden

New York. Der amerikanische Appellationsgerichtshof hob die Verfügung auf, nach der die im vergangenen Oktober wegen staatsfeindlicher Propaganda verurteilten USA-Kommunistenführer gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt wurden.

Der Gerichtshof verwarf ihr Revisionsgesuch, billigte ihnen aber eine 30tägige Frist für ein Berufungsgericht beim obersten amerikanischen Gerichtshof zu.

Die Kommunistenführer waren der Propagierung einer staatsfeindlichen Verschwörung für schuldig befunden worden. Zehn von ihnen hatten fünf Jahre Gefängnis erhalten.

## Neueste Nachrichten in Kürze ...

Parlamentsarbeit läuft wieder an. Beim Bundestag hat nach vierwöchiger Pause am Montag die Arbeit wieder begonnen. Der Ältestenrat tritt am Dienstag nächster Woche zusammen, um den Termin für die erste Plenarsitzung nach der Sommerpause festzusetzen. Die Fraktionen versammeln sich erstmalig wieder am Mittwoch der kommenden Woche.

Adenauer Gast des Katholikentages. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer wird am kommenden Sonntag an den Hauptfeierlichkeiten des deutschen Katholikentages in Passau teilnehmen.

Botschaft des Papstes zum Passauer Katholikentag. Papst Pius XII hat in einem Schreiben an Bischof Simon Konrad von Passau eine Botschaft an den deutschen Katholikentag Passau 1950 gerichtet, in der er den Beteiligten „in väterlicher Teilnahme und Liebe“ den apostolischen Segen erteilt.

Bischof Dibelius dankt der Stadt Essen. „Die Tage von Essen werden allen Teilnehmern des deutschen evangelischen Kirchentages unvergesslich bleiben“, erklärte Bischof D. Dr. Dibelius in einem Dank-Telegramm an den Essener Oberbürgermeister.

Lohnstreik in Finnland. Rund 70000 finnische Metallarbeiter begannen ihren angekündigten Lohnstreik.

Chefredakteur des Deutschlandsenders wahrscheinlich geflohen. Der Chefredakteur des von der Sowjetzonenregierung kontrollierten Deutschlandsenders, Leo Bauer (SED), ist nach Mutmaßungen seiner Mitarbeiter in die Bundesrepublik geflohen.

Zwei Freisprüche im Schrewe-Prozess. Das Hamburger Schwurgericht sprach den früheren Leiter der Hamburger Schulverwaltung Prof. Dr. E. Schrewe und seinen damaligen Stellvertreter, den früheren Landesgerichtsdirektor Dr. Hasso von Wedel, von der Anklage des Verbrechens gegen die Menschlichkeit frei.

In 7 Monaten 2 200 Aue-Flüchtlings. In den sieben Monaten dieses Jahres kamen 2 200 Flüchtlinge aus dem Uranbergbaugbiet Aue der Sowjetzonenrepublik über Helmstedt in das Bundesgebiet.

Koreankonflikt geht jeden Australier an. Der gegenwärtige Kampf in Korea gehe jeden einzelnen Australier an, erklärte der australische Ministerpräsident Robert Menzies in einer Rundfunkansprache an die Bevölkerung.

Geheimnisung des Sicherheitsrates. Die 11 Mitglieder des Sicherheitsrates traten am Montag in New York zu einer Geheim Sitzung zusammen, auf der der Jahresbericht erörtert werden soll, den der Sicherheitsrat am kommenden Montag der UNO-Vollversammlung vorlegen wird.

nicht weniger als 30 700 Flaschen Wein, 6 500 Flaschen Champagner, dazu Whisky und Bier in Hunderten von Fässern und Tausenden von Flaschen mitgenommen hätte. Madame Pompadour hätte natürlich einfach im Champagner gebadet, aber sie war nicht an Bord. Außer einigen Flügeln bestand die Fracht aus seriösen Geschäftsleuten, die in der 1. Klasse 330 und in der Touristenklasse 165 Dollar bezahlt hatten. Innen ist das Schiff völlig neu geworden, nach französischem Geschmack eingerichtet. Mit 19,5 Millionen Dollar hat der Umbau genau so viel gekostet, wie seinerzeit das ganze Schiff. Innen französisch und außen deutsch, sagten die New Yorker Hafensarbeiter, die gerade sehr viel Zeit zum Zuschauen hatten. Sie hatten sich nämlich gerade geweigert, der europäischen Freiheit in den Rücken zu fallen, und hatten es abgelehnt, für die Sowjetunion und ihre Satelliten bestimmte Ladungen anzuhören oder die vielen Tausend Tonnen Speck auszuladen, die ein polnisches Schiff aus Gdingen gebracht hatte. Sx.

**Wieder deutscher Reisepaß**

Ab 1. Januar 1951 sollen die Deutschen das Recht haben, die Pässe ihrer Staatsangehörigen wieder selbst auszustellen. Wenn man bedenkt, welche Gefühlswerte für ein Jahrelang von der Außenwelt abgesperrtes Volk die Freiheit der Auslandsreisen besitzt, müßte man annehmen, daß hier die Gelegenheit zu einer großzügigen Geste von alliierter Seite wahrgenommen wird. Leider aber wird die Gewährung der Paßhoheit von einer Reihe von Klauseln abhängig gemacht, die den vorgesehene Termin der Übergabe an die Bundesrepublik wieder in Frage stellen. In den Verhandlungen über das neue Paßgesetz haben die Alliierten die Errichtung eines zentralen Bundespaßamtes und eines Bundespaßkontrolldienstes an den Grenzübergangsstellen verlangt. Nun stehen polizeiliche Funktionen, wie es die Paßkontrolle ist, nach dem Grundgesetz den Ländern zu — dank eben des Föderalismus, auf dessen Durchsetzung die Alliierten selbst so bedacht waren. Die Länder sind nicht bereit, freiwillig ihre verfassungsmäßigen Vorrechte zu opfern, das neue Paßgesetz würde also eine Verfassungsänderung verlangen, wenn es in der von alliierter Seite gewünschten Form erlassen werden soll. Hinzu kommt, daß sich die Hohe Kommission Kontrollen über die Personalbesetzung des Paßamtes vorbehalten möchte, die nicht durch das Besatzungstatut begründet werden können. Auf deutscher Seite sieht man sich nun vor die Alternative gestellt, ein Paßgesetz unter so ungunstigen Bedingungen zu verabschieden, um die Paßhoheit zum Jahresbeginn zu übernehmen, oder weiter Zeit zu verlieren, wenn man nicht den alliierten Wünschen nachgibt. Günstiger liegen die Verhältnisse bei den drei Generalkonsulaten, die uns zugestanden worden sind. Noch in diesem Herbst sollen die Generalkonsuln die Befugnis erhalten, deutschen Staatsangehörigen aus eigener Kompetenz Pässe auszustellen. Offenbar hat man es doch für unmöglich angesehen, den konsularischen Vertretern diese Funktion, die eines der Hauptmerkmale ihres Amtes ist, vorzuenthalten. Vielleicht darf man hieraus den Schluß ziehen, daß auf der Septembertagung der drei Außenminister in irgendeiner Form das Ende des Kriegszustandes mit Deutschland erklärt werden soll. Denn es ist ja ein juristisch sehr seltsamer Zustand, daß ein deutscher Generalkonsul in Ländern tätig ist, die sich noch im Kriegszustand mit seinem eigenen Land befinden, also seine Mitbürger, deren Rechte er wahrnehmen muß, noch immer als feindliche Ausländer („enemy alien“) betrachten. Im Vergleich mit der Zeit nach 1918 hat sich das Tempo der politischen Nachkriegsbereinigung ungeheuer beschleunigt, aber in zweitrangigen Fragen ist noch allzu oft die Bremswirkung von Bürokratie und Mißtrauen spürbar — die Frage der Paßhoheit ist ein Beispiel hierfür. Eine rasche und großzügige Lösung würde dankbar begrüßt werden; Halbheiten lohnen sich politisch in solchen Dingen nun wirklich nicht. v.

**Kriegsbedingte Neutralisierung Formosas**

**US-Präsident verlangte Zurückziehung von McArthurs Formosa-Botschaft**

Washington. Das Weiße Haus gab bekannt, daß Präsident Truman General Mac Arthur persönlich angewiesen hat, seine Formosa-Botschaft zurückzuziehen, „um keine Unklarheiten über die amerikanische Haltung aufkommen zu lassen.“ Man wies darauf hin, daß allein Präsident Truman für die Festlegung der amerikanischen Außenpolitik verantwortlich ist. In einem Schreiben des Präsidenten an den amerikanischen UNO-Delegierten Warren Austin, wird erneut festgestellt, daß Formosa zwar für die Dauer des koranischen Krieges neutralisiert werden müsse, daß sich die USA aber nur dazu verpflichtet haben, während der Koreskrie jeden Landungsversuch zu vereiteln.

In seiner Botschaft an die ehemaligen amerikanischen Kriegsteilnehmer, hatte Mac Arthur betont, daß Formosa aus militärischen Gründen niemals in die Hände potentieller Gegner der USA fallen dürfe.

Mac Arthurs Stern ist nach Ansicht des Washingtoner Korrespondenten des Berner „Bund“ im Sinken begriffen. Neben dem wachsenden Unwillen über die „Eskapaden des politisierenden Generals“ werde mehr und mehr Kritik laut an den militärischen Maßnahmen des Fernost-Kommandierenden, dessen strategische Qualitäten bisher von niemandem angezweifelt wurden. Dafür seien die Aktien eines seiner Frontkommandeure, Generalleutnant Walton Walker, der sich in den allerkritischsten Lagen hervorragend bewährt hat, entsprechend gestiegen.

**UNO-Untersuchung über Formosa gefordert**

Die USA haben gestern offiziell um eine Untersuchung des Formosa-Problems durch die UNO ersucht und die Beschuldigung der chinesischen Volksrepublik zurückgewiesen, daß sie mit ihrer Formosa-Politik eine Angriffshandlung begangen hätten.

**Sowjets diktierten den Tschechen Uranabbau**

**Geheimvertrag sichert Ausbeute — Grenzveränderungen in Sachsen**

Paris. Zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion soll ein Geheimabkommen geschlossen worden sein, das u. a. die sowjetische Ausnutzung aller Uranvorkommen auf tschechoslowakischem Boden vorsieht.

Das Abkommen, von dem Auszüge von dem Generalsekretär des „Rates der freien Tschechoslowakei“ veröffentlicht wurden, bestimmt, daß die betreffenden Uran-Gebiete unter sowjetische Verwaltung gestellt werden sollen und einen exterritorialen Charakter erhalten. Dabei soll ein Gebietstreifen von etwa vier Kilometer Tiefe an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze der Sowjetunion-Republik überlassen werden, weil er eine Fortsetzung der sächsischen Vorkommen ist, die bereits von der Sowjetunion ausgenutzt werden. Die Tschechoslowakei soll hierfür eine Kompensation erhalten.

**NKWD-Zwang als Notstand anerkannt**

Braunschweig. Die 31jährige Ursula Zimmermann wurde vom Braunschweiger Schwurgericht von der Anklage des Menschenraubes freigesprochen. Das Gericht erkannte an, daß sie

nicht die böswillige Absicht hatte, einen Menschen in eine hilflose Lage zu bringen. Außerdem wurde Notstand anerkannt.

Die Angeklagte, die früher beim Reichssicherheitshauptamt der SS tätig war, wurde unmittelbar nach Kriegsende in Berlin vom NKWD verhaftet. Sie mußte sich verpflichten, alles für die Sowjetunion zu tun, was man von ihr verlangte. Auf Anordnung des NKWD lockte sie ihre ehemalige Kollegin Margarete Wörler in ihre Ostberliner Wohnung. Frau Wörler wurde gewaltsam zum Berliner NKWD-Gebäude gebracht und anschließend im Internierungslager Sachsenhausen festgehalten. Nach dreijähriger Haft wurde sie ohne Begründung als schwerkrank wieder entlassen.

**Schacht wiederholt sein Irrtumsbekenntnis**

Lüneburg. Dr. Hjalmar Schacht wiederholte vor dem Entnazifizierungs-Hauptsaal in Lüneburg, daß er als Minister nur im Amt geblieben sei, um das NS-Regime von innen her bekämpfen zu können und in geordnete Bahnen zu zwingen. Er habe sich geirrt. Wenn ein Irrtum sühnepflichtig sei, habe er unter Einsatz seines Lebens sieben Jahre lang mehr gezahlt als andere.

**Obst- und Gemüsebau - „Sorgenkind der Handelspolitik“**

**Selbsthilfe der Erzeuger gefordert — Reform der Absatzorganisation**

Stuttgart. Als ein Teil des Weges zum Vereinigten Europa muß die Liberalisierung des Außenhandels bejaht werden, erklärte Staatssekretär Dr. Sonnemann vom Bundesernährungsministerium auf dem „Deutschen Gartenbau“ in Stuttgart. Doch dürfe die Liberalisierung nicht zum Selbstzweck, zum toten Schema werden. Es bestehe die Gefahr, daß die Liberalisierung als Schlagwort benutzt wird, um eine Handelspolitik zu erzwingen, die jede Rücksicht auf binnenwirtschaftliche Notwendigkeiten ablehnt. Grundsätzlich gelte der Satz, daß es keinen Sinn habe, Waren einzuführen, die entweder die selbst im Überfluß erzeugt werden können. Dieses Prinzip leite auch die Handelspolitik der anderen Staaten. Allerdings zwinde die Rücksicht auf volkswirtschaftliche Wechselbeziehungen, diesen Grundsatz in der Praxis des internationalen Güteraus-tausches weniger starr zu handhaben. Das dürfe aber nicht so weit führen, daß die deutschen Obst- und Gemüsebauern keinen gerechten Lohn mehr für ihre eigenen Anstrengungen finden.

Der Obst- und Gemüsebau ist von jeher das Sorgenkind der Handelspolitik gewesen, erklärte Dr. Sonnemann weiter. Die Marktgesetze für Getreide, Milch und Fett, Vieh,

Fleisch und Zucker schaffen gesicherte Bereiche. Dabei ist es möglich, Bedarf und Bedarfsdeckung im voraus zu berechnen. Die Märkte für Obst und Gemüse, Wein und Fisch sind von dieser Seite her nicht ähnlich wirkungsvoll zu sichern, und die Abstimmung der Einfuhrwünsche mit den Marktbedingungen ist insbesondere bei Obst und Gemüse erschwert durch die Vielzahl von Arten, die Unsicherheit der Ernterwartungen sowie eine unzulängliche statistische Erfassung der tatsächlichen Erzeugung.

Solche Unsicherheitsfaktoren machen es außerordentlich schwer, einen Versorgungsplan für ein Wirtschaftsjahr aufzustellen, auf dessen Grundlage die handelspolitischen Entscheidungen mit den Interessen der eigenen Erzeugung in Übereinstimmung gebracht werden können.

Mit besonderem Nachdruck forderte Sonnemann als einen sehr wichtigen Beitrag für die Sicherung des Obst- und Gemüsebaus die Selbsthilfe der Erzeuger durch weitere Qualitätsteigerung, Sortierung, Verpackung und Frischhalteeinrichtungen. Es sei zunächst die Aufgabe der Erzeuger, Preiszusammenbrüche durch eine Reform der Absatzorganisation zu verhindern.

**Hoffnung auf Wirtschaftsabkommen mit USA**

Frankfurt/Main. Der Leiter der Wirtschafts-Abteilung beim deutschen Generalkonsulat in den Vereinigten Staaten, Walter Kassner, ist nach New York abgefliegen. Einem Dpa-Vertreter sagte er: „Meine Hauptaufgabe wird sein, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und den USA zu fördern und soweit wie irgendmöglich auszubauen. Meine Hoffnung ist, daß schon recht bald ein Wirtschaftsabkommen zwischen den beiden Ländern abgeschlossen werden kann.“

**Spieckers Brasilien-Reise erfolgreich**

Rio de Janeiro. Der dreiwöchige Besuch des nordrhein-westfälischen Ministers ohne Geschäftsbereich Dr. Karl Spiecker in Brasilien ist nach Auffassung politischer Kreise Rio de Janeiro ein voller Erfolg gewesen. Dr. Spiecker macht im Auftrage der Bundesregierung eine Reise durch Südamerika, um über die Wiederaufnahme der konsularischen Beziehungen zwischen der Bundesregierung und den südamerikanischen Staaten zu verhandeln. Brasilianische Kreise vermuten, daß Dr. Spiecker selbst der erste deutsche Generalkonsul in Rio de Janeiro sein wird. Dr. Spiecker ist inzwischen nach Argentinien weitergereist.

**Liberaler Weltkongreß für Europa-Einheit**

Stuttgart. Der liberale Weltkongreß in Stuttgart bekannte sich auf seiner Schluß-Sitzung am Montag zur Einheit Europas. Die Regierungen und die Parlamente der einzelnen Länder werden aufgefordert, in ihrem Bereich zu beginnen, die Idee der europäischen Einheit zu verwirklichen.

Auf Antrag des türkischen Delegierten Dr. Sarol forderte der Kongreß, daß Deutschland sofort als freies Mitglied in die europäische Volkergemeinschaft aufgenommen wird. Jede Verzögerung könne verhängnisvolle Folgen haben. Delegierte Großbritanniens und der skandinavischen Länder stimmten gegen diese Entschließung.

**„Deutsche Aktion“ für Verwirklichung der Atlantik-Charta**

Heidelberg. In einer Versammlung der „Deutschen Aktion“ setzte sich Prinz Hubertus zu Löwenstein am Samstag für eine Verwirklichung der Bestimmungen der Atlantik-Charta ein. Seiner Ansicht nach sei dieses Dokument gültiges Völkerrecht, da es von 45 Nationen unterzeichnet und damit gebilligt worden ist. Europa müsse vor allem geistig verteidigt werden. Dazu sei erforderlich, daß es sowohl den göttlichen als auch den westlichen Materialismus überwinde. Tief beeindruckt zeigte er sich von einem Besuch in Berlin, wo, wie er glaube, diese geläufige Auseinandersetzung beispielhaft für Europa sich vollziehe. Im Gegensatz zu Westdeutschland, wo offenbar schon eine weitverbreitete Furcht vor einem künftigen „Entdemokratisierungsfragebogen“ bestehe und mancher das Bedürfnis habe (Inserate in KP-Zeitungen), durch ein Alibi den Gedächtnis für ein paar Wochen hinauszuschieben, kenne Berlin keine Angst oder Hysterie. Im Falle einer Auseinandersetzung Ost-West könne durch hysterische Furcht gerade das herbeigeführt werden, was man so sehr fürchte.

Ein vereintes Europa sei unbedingt notwendig für das Gleichgewicht der Weltkräfte. „In jeder europäischen Seele“, erklärte der Redner, „muß die Idee des Abendlandes ruhen. Es gibt keinen Eisernen Vorhang, der nicht zu durchbrechen wäre.“

Frankreich will sich in Deutschland verteidigen. Der französische Verteidigungsminister Jules Moch erklärte, Frankreich werde sich, falls es angegriffen wird, in Deutschland verteidigen.

**Das gestohlene Buch / Von Hans Christoph Michaelis**

Wir saßen an jenem Abend in Bern in der Bibliothek und sprachen über Bücher und ihre geheimnisvollen Wirkungen auf das Schicksal eines Menschen. Der Herr des Hauses fragte mich zwischen zwei Schlucken Neuenburger, welches seiner Bücher ich wohl für das wertvollste hielte. Er hatte ebenso gut nach der schönsten Perle im Halsband der Maria Antoinette fragen können.

Ich antwortete mit höflichem Schweigen, bereit, einen Scherz oder eine Anekdote zu hören. Er zog einen unscheinbaren Band, der mitten zwischen den seltenen Erstausgaben stand, und legte ihn auf den Tisch. Ich erkannte den Almanach eines großen Münchner Verlages aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Das steife Papier des braunen Einbandes war abgenutzt und etwas fleckig. Dieses Buch konnte selbst einem Liebhaber nie mehr als zwei Franken wert sein.

Zufrieden betrachtete er mein überraschtes Gesicht und begann: „Sie wissen, daß ich vor dem ersten Weltkrieg in Heidelberg studierte. Noch sehr jung, war ich aller Schönheit offen und ihrem Zauber gegenüber fast wehrlos. Der Leidenschaft für schöne Bücher war ich besonders ausgeliefert. Täglich war ich Gast der Bücherläden an der Heilig-Geist-Kirche und gewöhnte mich daran, obwohl mein Vater den monatlichen Wechsel reichlich bemaß, Schulden für Bücher zu machen.“

Aus Dichtung aller Zeiten nährten sich meine schönen Träume, in die ich mich mehr und mehr verspann. Fast unmerklich glitt mein Leben in die Unverbindlichkeit schönen Scheins. Gefühl und Phantasie überflogen die Hemmungen und Grenzen der Wirklichkeit und gingen ihren Widerständen geschickt aus dem Wege. Traum und Welt vertauschten sich mir. Wille und Geist taugten nur noch als Wächter, wenn ein Stück Wirklichkeit störend in mein Land Orplid eindringen wollte.

Eines Abends stöberte ich wieder in den Bücherkästen an der Kirche. Ich fand Eichendorffs Gedichte in der von ihm selbst veranstalteten Ausgabe von 1837 und kaufte sie für ein Spottgeld. Dann fragte ich den Antiquar, der mich gut kannte und gern ein Büchergespräch mit mir führte, ob der Almanach, der jetzt vor Ihnen auf dem Tisch liegt, noch da sei. Er war mir einige Tage vorher aufgefallen und ich hätte ihn gern besessen.

„Schauen Sie doch mal in dem billigeren Kasten nach!“ sagte der Alte und wandte sich neuen Kunden zu. Nach kurzem Suchen fand ich den Band, nahm den bezahlten Eichendorff und ihn unter den Arm und ging.

Daß ich das Buch nicht bezahlt hatte, wußte ich schon beim ersten Schritt. Und doch ging ich wie unter einem Zwang an den Verkaufsständen entlang, wollte zurück und mußte weitergehen. Ich spürte die Blicke des Buchhändlers auf dem Rücken brennen und glaubte, meinen Namen zu hören. Ich querte die Hauptstraße, wich einer entgegenkommenden Drochke aus und bog schnell in die schmale Apothekergasse ein.

In meiner Mansarde warf ich die beiden Bücher auf den Tisch. Was war eigentlich mit mir geschehen? Wer in mir hatte so gehandelt, war dieser andere auch ein Stück von mir? Und wer war ich dann? Ich wagte nicht, die letzten Konsequenzen aus diesen bohrenden Gedanken zu ziehen; und was ich auch sonst überlegte, jeder Ausweg schien versperrt.

Der Alte würde abends nach Ladenschluß den nicht alltäglichen Band vermischen und sich natürlich meiner Frage nach dem Almanach erinnern. Selbst wenn mein moralisches Guthaben bei ihm groß war, blieb in jedem Fall der Schatten eines Verdachtes. Zurückbringen konnte ich den Band nicht, alle Ausreden oder Erklärungen wären durchschaut worden, behalten konnte ich ihn noch weniger.

Den Abend füllte ein tolles Durcheinander von wilden Gefühlen und erregt nach einem Ausweg suchenden Gedanken. Meine Verzweiflung war phantastisch übersteigert, meine Ausreden oberflächlich und die Beruhigungen sinnlos. Nach Mitternacht ging ich erschöpft zu Bett. Trotz meiner Verzweiflung schlief ich tief und traumlos.

Am nächsten Morgen erwachte ich und wußte, was ich zu tun hatte. Noch vor der ersten Vorlesung ging ich zu dem Stand des Alten. „Ich habe noch Schulden bei Ihnen“, versuchte ich unbefangen zu sagen und drückte ihm das Geldstück in die Hand. Er nahm es ruhig. Er fragte nicht, für welches Buch und lächelte.

In jener Nacht habe ich gelernt, daß man sich nicht aus der Wirklichkeit in den Traum von der reinen Schönheit flüchten kann und daß Grenzen eine Wohltat für das gefährdete Wesen des Menschen sind. Und noch heute danke ich dem Schicksal, daß es mich so über die Grenze führte und ich einen Rückweg offen fand.

Nun verstehen Sie wohl, warum mir dieser gestohlene Band so wertvoll ist.“ Und damit stellte er den Almanach unter die Erstausgaben zurück.

**Auf dem Wege zur Kunst**  
Bernard Schultze — Ausstellung der Mannheimer Galerie Günther

Nach einer langen Reihe bedeutender Ausstellungen, in denen die Mannheimer Galerie Egon Günther hervorragende Vertreter der gegenstandslosen Malerei und des Surrealismus zeigte, bringt sie jetzt das Werk eines verhältnismäßig jungen Malers, des Frankfurters Bernard Schultze (geb. 1915 in Schneidemühl). Die Galerie sollte nicht verfehlen, den öfteren weniger bekannte Künstler auszustellen, denn dies ist ein nicht unwesentlicher Zweig ihrer Tätigkeit. Die Bilder und Zeichnungen Schultzes hinterlassen einen etwas zwiespältigen Eindruck. Er irrt ohne eine deutlich sichtbare Tendenz zwischen Surrealisten und Abstraktionen, formal zwar gekonnt, aber der Überzeugungskraft echter

Kunst entbehrend. Insofern steht er typisch für die Generation der Nachschaffenden, die sich das ihnen gesunde Ordnungsgefühl erst erarbeiten müssen, wobei sie es ungleich schwerer haben als die Altmeister der neuen Kunst, denn diese hatten bei ihrem Beginn eine unbeschränkte schöpferische Fülle vor sich. Die abstrakten Gemälde Schultzes sind höher zu bewerten, wenn man die Kunst als reine zweckfreie Darstellung sehen will, während Kunst als getragene Konzeption verstanden mehr in den surrealistischen Zeichnungen zu finden ist. Den Entleerungsdaten nach zu schließen neigt Schultze mehr und mehr der Abstraktion zu — ob das sein künstlerischer Weg ist, muß die Zeit erweisen.  
Werner Mühling

**Salzburg hilft Kokoschka.** Ein Seminar für bildende Kunst soll in Salzburg ins Leben gerufen werden, um dem österreichischen Maler Oskar Kokoschka eine Wirkungstätte zu bieten, die ihn an die Festspielstadt bindet. Außerdem soll ihm ein Privatsatelier zur Verfügung gestellt werden und natürlich eine Wohnung.

**Kursuper „Medium“ wird verfilmt.** Gian Carlo Menotti, der in USA lebende erfolgreiche italienische Komponist von Kurzopern, ist jetzt in Italien eingetroffen und zur Zeit Gast bei Arturo Toscanini. In seiner Heimat wird er als Regisseur eines Films auftreten, der nach seiner letzten Kursuper „Das Medium“ gedreht wird. In Deutschland ist Gian Carlo Menotti durch das an der Berliner Staatsoper aufgeführte Werk „Amelia geht auf den Ball“ bekannt.

**Eine Kardinal-von-Galen-Stiftung** wurde in Münster gegründet. In einem Hause, das der von Galenschen Familie gehörte und dem bischöflichen Stuhl hierfür zur Verfügung gestellt wurde, soll eine theologische Bibliothek mit 80 000 Bänden eingerichtet werden. Auch das deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik und die bischöfliche Musikschule werden in diesem Gebäude Unterkunft finden.

**Erfolgreiche Volksbühne.** Die Volksbühne in Hannover ist mit rund 30 000 festen Mitgliedern im Vergleich zur Einwohnerzahl die größte im Bundesgebiet. Außerdem ist sie die einzige Volksbühne, deren Mitgliederzahlen seit der Währungsreform erheblich gestiegen sind.

# Heidelberger RUNDschau



Eine neue Verkehrssäule

an der Bergheimer Straße wurde kürzlich an der Ausfahrt der Autobahn von Mannheim-Frankfurt errichtet. Ob die schon lange notwendig gewordenen Verkehrsregeln oder -ampeln an den Schnittpunkten im Stadttinnern jetzt folgen werden?

## Am Freitag öffentliche Stadtratssitzung

Am Freitag, den 1. September findet um 18 Uhr eine öffentliche Sitzung des Heidelberger Stadtrates statt. Auf der Tagesordnung steht lediglich der Punkt: „Volksbefragung am 24. September 1950“. Es kommen hierbei die Bildung des Kreisstimm-Ausschusses und des allgemeinen Stimm-Ausschusses, die Abgrenzung der Stimmbezirke und die Ernennung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur Sprache.

## Kurze Stadtnotizen

**Blitz, Donner, Regengüsse.** Der gestrige Abend dieses gewitterreichen Jahres brachte schon wieder Blitz, Donner und heftige Niederschläge, nachdem sich zuvor bedrohliches Gewölk zusammengezogen hatte, das eine erneute Wetterkatastrophe anzudeuten schien. Glücklicherweise kam es nicht so schlimm. Überschwemmungen waren nicht zu vermeiden. Die Feuerwehr erhielt keinen Notruf. Gegen Mitternacht kam es zu weiteren schweren Gewittern.

**Ihren 60. Geburtstag feiert am Mittwoch Frau Wee.** Amalie Weber, geb. Morath, Heidelberg, Plöck 36. Wir gratulieren.

**Mit Omnibus in den Tiergarten.** Die Straßen- und Bergbahn-AG lädt zum Besuch des Tiergartens künftig an jedem Mittwoch einen Omnibusverkehr, der um 14.45 Uhr ab Bismarckplatz fährt. Die Rückfahrt kann um 17.30 Uhr angetreten werden.

**Das 4. Sereadenkonzert des Heidelberger Kammerorchesters** unter Leitung von Dr. Friedrich Treiber findet am Donnerstag, 31. August, um 20.00 Uhr, im Schloßhof (bei ungünstiger Witterung im Königssaal) statt. Solist ist Wilh. Weidmann, Trompete. Werke von Bach, Haydn, Mozart und Schubert werden aufgeführt.

**„Die Heilige und ihr Narr“** in den Atrium-Lichtspielen. Dieser Erfolgs-Film, nach dem Roman von Agnes Günther, der seit seiner Uraufführung im Jahre 1934 nicht mehr in Heidelberg gezeigt wurde, läuft am heutigen Dienstag in den Atrium-Lichtspielen in Heidelberg-Kirchheim. Hans Knötel und Hans Stöwe spielen die Hauptrollen.

**Gerüchte um das PK.** Zu unserer in der Samstagsausgabe veröffentlichten Meldung teilt der US Resident Officer mit, daß die Gebäude der P. A. Kraus in der Hauptstraße um den 27. September herum freierwerden sollen.

**3253 suchen Wohnung.** Die Zahl der Wohnungsuchenden in Heidelberg wird immer größer. Suchten vor einem Jahr 2182 eine Wohnung, so bemühen sich jetzt 3253 um eigene vier Wände. Wenn man demgegenüber die Tatsache festhält, daß vom 1. Januar bis 1. August lediglich 335 neue Wohnungen fertiggestellt wurden, kann man sich alles andere selbst ausrechnen. Von Angehörigen der Besatzungsmacht sind, wie wir dem neuesten Bericht des Statistischen Amtes entnehmen, zur Zeit 1124 Wohnungen belegt.

**Die Liedertafelfamilie** unternahm eine Fahrt nach Mannheim-Neckarhausen. Der befreundete MGV Neckarhausen hatte die Heidelberger zu einem Sommernachfest eingeladen. Gesangsvorträge und kabarettistische Darbietungen beider Vereine wechselten in buntem Reihenfolge. Gute Bewirtung, eine Tombola und Tanz sorgten ebenfalls für beste Stimmung.

**Sonntagsfahrer am Steuer.** Zu unserer gestrigen Unfallmeldung teilen wir berichtigend mit, daß der verunglückte Bernd Götz nicht 26, sondern 8 Jahre alt ist.

**Mit Leuchtgas vergiftete sich** in der Unteren Straße eine 51jährige Frau. Sie wurde tot aufgefunden.

**Einbrecher am Werk.** In der vergangenen Woche wurden in der Eppelheimer Landstraße in einem Kiosk und Lebensmittelgeschäft Einbrüche verübt, wobei den Einbrechern Kaffee, Süßwaren, Zigaretten und Zigaretten in die Hände fielen.

# Angehörige des öffentlichen Dienstes protestieren

Kundgebung und Resolution gegen 3prozentige Sondersteuer — „Unvereinbar mit dem Grundgesetz“

Etwa 500 Angehörige des öffentlichen Dienstes, Beamte, Angestellte und Arbeiter protestierten gestern nachmittag in der Stadthalle gegen eine 3prozentige Sondersteuer, die diesen Berufsgruppen zur Deckung des Finanzaufwandes für die Sicherung der Pensionen der Heimatvertriebenen Beamten und sonstigen versorgungsberechtigten Personen auferlegt werden soll. Der Protest richtet sich damit gegen den Gesetzentwurf zum Artikel 131 des Bundesfinanzministers, dem die Bundesregierung Ende Juni dieses Jahres zugestimmt hatte. Der Protest gründet sich auf die Forderung, daß die Kriegsfolgelasten nicht eine einzige Berufsgruppe tragen kann und darauf, daß die einseitige Belastung der sogenannten versorgungsberechtigten Beamten, Angestellten und Arbeiter im Widerspruch zum Grundgesetz steht. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution verlesen.

Oberregierungsrat Engelhardt stellte eingangs fest, daß sich der Protest nicht gegen die berechtigten Versorgungsansprüche der Heimatvertriebenen wende. Deren Rechte habe der Gewerkschaftsbund immer vertreten.

In einem sehr ausführlichen Referat befaßte sich der Leiter des Beamtensekretariats im DGB, Adolf Leweke, Frankfurt, mit der Einstellung des DGB zum Gesamtproblem der Beamtengesetzgebung. Nach einem Rückblick auf die chaotischen Zustände in den ersten Nachkriegsjahren, auf die dann unterschiedlichen

Ländergesetzgebungen, auf die Einwirkungen der Militärregierungen (Mil.-Regierungsbeamten-gesetz Nr. 15) und auf das vorläufige Beamten-gesetz der Bundesregierung, befaßte sich der Redner dann mit den Entwürfen zu einem endgültigen Bundesgesetz, das bis Ende dieses Jahres das vorläufige Beamtengesetz ablösen muß, wenn nicht das der Mil.-Regierung wieder in Kraft kommen soll. Die glückliche Kombination zwischen bewährten Grundsätzen des Beamten-gesetzes von 1937 und modernen, fortschrittlichen Ideen bezeichnete Adolf Leweke als eines der

wesentlichen Fundamente zum neuen Gesetz, das im übrigen für das ganze Bundesgebiet Geltung haben müsse. („In allen grundlegenden Fragen kann es von den Kommunen bis zu den Ministerien keine Unterschiede geben.“) Auch die jetzige Besoldungsordnung bezeichnete der Redner als reformbedürftig.

Die im Augenblick aber noch brennender gewordene Frage sei durch die unglückliche Verknüpfung des Gesetzentwurfes zum Artikel 131 mit anderen Maßnahmen entstanden. Seit Jahren habe man gegen das Unrecht der 3prozentigen Gehaltskürzung (Notverordnung 1932) gekämpft. Der neue Gesetzentwurf sehe nunmehr nicht nur eine neue 3prozentige Sonderabgabe für die Angehörigen des öffentlichen Dienstes vor, er hebe auch den Wegfall der 3prozentigen Notverordnungs-Kürzung durch Anrechnung auf die Teuerungszulage praktisch wieder auf. „Was von anderen Ständen aber nicht verlangt wird“, rief der Redner aus, „das kann man nicht von einem Berufe erwarten, der das wirtschaftlich am wenigsten ertragen kann“. Der Protest gegen ein solches Unrecht sei — auf Sicht gesehen — auch im Interesse der Heimatvertriebenen.

Adolf Leweke glaubte — trotz vieler bitterer Enttäuschungen — versprechen zu können, daß mit Hilfe des Bundesrates, einer Mehrheit im Bundestag und mit der nicht erlaubenden Arbeit des Gewerkschaftsbundes die 3prozentige Sonderabgabe vermieden werden könne.

Die Bereitstellung von 20 Prozent der Stellen in öffentlichen Diensten und 30 Prozent des Besoldungsetats an Heimatvertriebene hielt der Redner bei Anerkennung der Ansprüche der Heimatvertriebenen für praktisch undurchführbar. Er forderte außerdem ansprechende Schutzbestimmungen für diejenigen, die nach 1945 in die durch die Entnazifizierung entstandenen Breschen einspringen sowie für die Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst, die nicht einfach für ihre treu geleistete Arbeit herausgedrängt werden dürften. Auch müsse gegebenenfalls eine Revidierung derjenigen Beförderungen von wiedereinstellenden Beamten erfolgen, „die ihre Beförderung der Sympathie zum Nazisystem verdanken“.

## 13 000 DM

### mit falschen Formularen ergaunert

Vor der Strafkammer Heidelberg hatte sich der 29jährige Straßenmeister Karl Rinker zu verantworten. Rinker belegte einige Monate lang mehrere Ortschaften in der Umgebung Heidelbergs aus eigenem Entschluß mit Reinigungsgebühren, die schon längst abgeschafft waren. Für die Einhebung der Beträge, die in seine Privattasche gingen, hatte er Formulare selbst hergestellt. Im Verlauf einer dorflichen Protestversammlung rief Rinker den Bauern, eine Resolution an die Adresse des Straßenbauamtes zu verfassen. Das Schriftstück vernichtete der betriebsliche Straßenmeister. Insgesamt kassierte Rinker rund 13 000 DM, von denen er sich zur Beschleunigung seines „Geschäftsbetriebes“ sogar einen Wagen kaufte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis und 3000 DM Geldstrafe.

### Zusammenstoß: Frau und Kind verletzt

Ecke Bunsenstrasse-Häuserstrasse kam es gestern nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug mit Anhänger und einem Motorradfahrer. Eine Frau und ein Kind, die auf dem Sozius des Motorrads mitfahren, wurden auf die Fahrbahn geschleudert. Das Kind erlitt schwere Verletzungen, die Frau Prellungen an den Oberschenkeln.

### Bazar im Providenzkindergarten

Uns wird geschrieben: Die Providenzgemeinde veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag, jeweils nachmittags, ihren traditionellen Bazar für Kindergarten und Schwesternstation.

In dem schönen alten Garten, Ecke Friedrich- und Landfriedstraße, werden alle Freunde dieser beiden Werke Gelegenheit haben, in angenehmer und erfreulicher Weise durch ihren Besuch zu helfen. Viele Gaben sind schon eingegangen, viele werden noch erwartet. Frauen der Gemeinde haben das Jahr hindurch fleißig an Handarbeiten für den Verkauf gearbeitet. Eine Verlosung der geschenkten Gaben erwartet die Erwachsenen, eine Angeleude die Kinder.

Unser Kindergarten bedarf dringend der Vergrößerung. Besonders im Winter haben wir viel zu wenig Raum. Von der Hilfe unserer Freunde hängt es ab, ob wir uns an diesen so notwendigen Ausbau wagen können oder nicht. Wer schon einmal unsere Kinder beim Spiel gesehen hat oder gar selber seine Kinder dem Kindergarten anvertraute, der weiß, welcher Segen von diesem Werk in sozialer, kirchlicher und pädagogischer Hinsicht ausgeht. Daß auch die Schwesternstation am Leben erhalten werden muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Bei beiden Werken sind wir ganz auf freiwillige Gaben angewiesen. Darum kommt und helf!

**Richtfest im Pfaffenrand.** Unter den bauausführenden Firmen, denen beim Richtfest am Samstag Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen wurde, befindet sich auch die Dachdeckerei Grosch.

## Das Wetter

Schwül und gewittrig  
Übersicht: Im Grenzgebiet feuchter Mittelmeerluft und kühler atlantischer Luftmassen bilden sich bei der flachen Luftdruckverteilung immer wieder kleine Gewitterherde aus. — Vorherfrage bis Mittwoch: Das wechselnde Bewölkung einseitige gewittrige Niederschläge, schwül, mit Höchsttemperaturen von 24-27 Grad, Tiefsttemperaturen in der Nacht zum Mittwoch 15 bis 18 Grad. Außer örtlich stärkeren Gewittern leichte veränderliche Winde.



**Schirme** Taschenschirme, Herrenschirme, Stockschirme, Herren-Taschenschirme  
J. MUNZENMAYER - PLOCK 11

## Der Wortlaut der Resolution

In der Entschliessung heißt es:

„Die Beamten, Arbeiter und Angestellten haben mit Entrüstung Kenntnis davon erhalten, daß die Bundesregierung unterm 26. Juni 1950 einem Gesetzentwurf des Bundesfinanzministeriums zum Artikel Nr. 131 GG zugestimmt hat, der eine Sondersteuer zur Deckung des Finanzaufwandes für die Sicherung der Pensionen der heimatvertriebenen Beamten und sonstigen versorgungsberechtigten Personen enthält.“

Die Abwälzung dieser Lasten auf die sogenannten versorgungsberechtigten Beamten, Angestellten und Arbeiter steht im Widerspruch zu dem im Artikel 33 Abs. 1 des Grundgesetzes garantierten Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Staatsbürger und ist daher verfassungswidrig. Außerdem weist die betroffene Arbeitnehmerschaft die ihr zugedachte 3prozentige Gehalts- und Pensionskürzung als eine unsoziale, dem Geiste der Gerechtigkeit widersprechende Sonderbesteuerung mit aller Entschiedenheit zurück, da die auf Grund des Artikels 131 entstehenden Lasten als Kriegsfolgelasten von der Gesamtheit des deutschen Volkes aufzubringen sind. Sie weiß sich in ihrer Auffassung einzig mit den Heimatvertriebenen, die die Abgeltung auf Kosten eines Teiles der deutschen Bevölkerung ebenso entschieden ablehnen.“

Angesichts der fortschreitenden Preissteigerungen muß die Sonderbelastung einer Berufsgruppe geradezu als eine Verböhnung empfunden werden. Während in der freien Wirtschaft Riesensummen verdient und investiert werden können, befindet sich die Beamten-, Arbeiter- und Angestelltenkraft, deren Einkommensverhältnisse sich trotz Krieg, Währungsreform und Teuerung seit 1927 nicht geändert haben, in einer unvorstellbaren

Verschuldung, die durch die Sonderbesteuerung noch verschlimmert wird. Das schreiende soziale Unrecht, das in wachsendem Maße den inneren Frieden des deutschen Volkes gefährdet, kann nur durch eine gerechte Verteilung der Kriegsfolgelasten auf alle Volksschichten und durch eine wirtschaftliche Besserstellung der Arbeitnehmer beseitigt werden.

Die am 26. August 1950 zu einer Kundgebung in Heidelberg versammelten Angehörigen der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, der Postgewerkschaft, der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft erheben hiermit gegen den Gesetzesvorschlag des Bundesfinanzministeriums schärfsten Einspruch und warnen vor den Folgen einer einseitigen Finanzpolitik. Entschlossen, ihre Rechte mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, richten sie an den Bundestag folgende Forderungen:

1. Sofortige Zurückweisung des verfassungswidrigen Gesetzentwurfes und Vorlage eines neuen Entwurfs, der einen gerechten Lastenausgleich vorsieht.
2. Senkung der Preise auf ein der Kaufkraft des wirklichen Volkes entsprechendes Maß.
3. Aufhebung der aus dem Jahre 1933 stammenden 3prozentigen Notverordnungs-kürzung für die beim Bund beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten.
4. Gewährung einer Teuerungszulage.
5. Härteausgleich für die überalterten Jungbeschäftigten, deren Existenzgrundlage aufs schwerste erschüttert ist.

## Im „Luftkurort Tiergarten“: 10 Pfund Gewidtszunahme

220 Kinder wurden für vier Wochen

Die schöne Ferienzeit für die von der Arbeiterwohlfahrt im Tiergarten betreuten 220 Kinder wurde am Samstag nachmittag mit einer Abschlussfeier beendet. Tante Lore und ihre Helferinnen hatten mit den Mädchen und Jungen Lieder, Reigen und Spiele einstudiert. Der Zauber der Märchenwelt wurde auf der idyllisch gelegenen Wiese in einem reizenden gereimten Spiel lebendig. Nicht einmal die „Waldvögel“ fehlten, von waschechten Neckarschleimern im Baumversteck imitiert.

Oberregierungsrat Engelhardt sprach den ehrenamtlichen Helferinnen und den Kinder-gärtnerinnen für die aufopfernde Betreuungsarbeit seinen Dank aus. Wie er betonte, habe die Arbeiterwohlfahrt für diese wertvolle Betreuung der 220 Kinder rund 5000.— DM auf-

gewendet. Die anwesenden Eltern rief er auf, das soziale Werk der Arbeiterwohlfahrt zu unterstützen, das das ganze Jahr hindurch für je 65 Kinder einen dreiwöchigen Aufenthalt im Kinderheim Neidelsbach ermöglicht. Als Oberregierungsrat Engelhardt sich dann an die scheidenden kleinen Tiergartengäste wandte und sie fragte, ob es ihnen gefallen habe, bejahten sie das alle wie in einem Sprechchor.

Ihre runden Backen und fröhlichen Gesichter bestätigten es es ebenfalls. Sie durften in den vergangenen Wochen nach Herzenslust spielen und vor allem auch essen, und so war es kein Wunder, daß einige von ihnen sogar 6 bis 10 Pfund zugenommen hatten.

## Ein Leben im Dienst der Musik

Karl Hochstein, der Begründer des

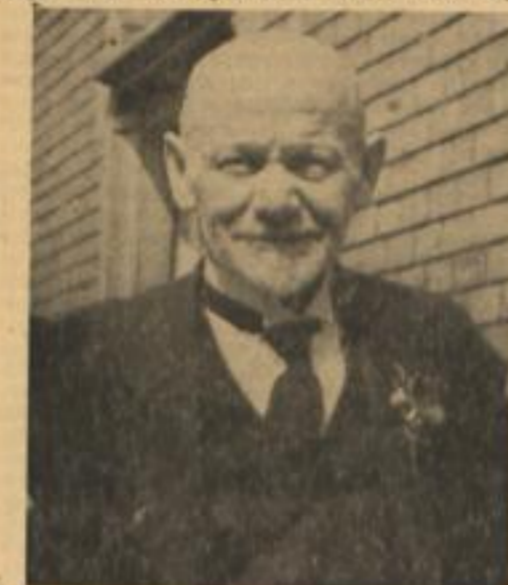
Gestern verschied der Begründer und Seniorchef des Musikverlages Hochstein, Karl Hochstein, kurz nach Vollendung seines 83. Lebensjahres. Als Sohn des Kammermusikers Ludwig Hochstein 1867 in Meiningen geboren, erlernte er den Musikalienhandel und war in mehreren Städten in größeren Verlagen, teils an leitender Stelle tätig, bis er 1894 den seit 1863 bestehenden Gutenberger-Verlag (Otto Schurr) in Heidelberg kaufte und mit Umsicht und Tatkraft zu dem heute fest fundierten und weltbekannten Verlagshaus Hochstein & Co. ausbaute.

In erster Linie war Karl Hochsteins verlegerische Tätigkeit auf die Chormusik ausgerichtet; zu allen Chören, besonders den Männerchören des In- und Auslandes unterhielt er Beziehungen. Auch andere verlegerische Sparten, wie Unterrichtsliteratur, Schulmusik und Orchesterwerke wurden gepflegt. Mit unermüdlichem Fleiß war er immer bestrebt, den Chören gediegene Gebrauchsliteratur in die Hand zu geben. Mit seinen Autoren verbanden ihn stets freundschaftliche Beziehungen; vielen hat er die Wege in die Öffentlichkeit zu ebnen verstanden. Sein sauberes und gediegenes Geschäftsgebaren vertiefte dieses persönliche Verhältnis. Die von ihm verlegte „Süddeutsche Sängerszeitung“ wurde zum Sprachrohr aller Bewegungen auf dem Gebiete der neuen Chormusik. Seit dem 1. Weltkrieg wandte sich Karl Hochstein auch der Kirchenmusik zu: er ist als Verleger der Chorsammlungen des Bad. Landeskirchen-sängervereins (Pöppel-Hesselsbacher), der Monatschrift „Die Ev. Kirchenmusik“ mit ihren für den Gebrauch der Kirchenchöre bestimmten „Beiblättern“ aktiv am Aufbau und der Pflege der Kirchenmusik beteiligt und hat sich stets mit starkem Idealismus und durchdrungen von tiefer Religiosität tatkräftig für die Lösung aller der Fragen eingesetzt, die mit der Einführung und Verbreitung guter Kirchenmusik zusammenhängen.

Nach Erteilung der Lizenz kurz nach dem Zusammenbruch hat er sich sofort wieder seinen alten Aufgaben zugewandt und bemühte sich um

## Musikverlages Hochstein, ist gestorben

Neu- und Nachdrucke, um den Chorleitern, Kirchenchören und Organisten Material für die Ausübung ihrer Tätigkeit zu beschaffen. Gesunder Optimismus und Spannkraft auch in schwierigen



Situationen hat Karl Hochstein bis zu seinem Lebensende behalten. Auch schwere Prüfungen sind ihm auf seinem Lebensweg nicht erspart geblieben. Nachdem ihm der erste Weltkrieg seinen ältesten Sohn entrißen hatte, forderte der zweite Weltkrieg zwei weitere Söhne als Opfer: den Inhaber des Verlagshauses und den Inhaber des Musikhauses. Karl Hochstein mußte daher nachdem er sich bereits aus der aktiven Tätigkeit gelöst hatte, wieder die Leitung des Verlagshauses übernehmen. Vor einigen Jahren entriß ihm der Tod auch die Lebensgefährtin. Sein Leben war Arbeit und reich an Erfolg und Leid.

**Beute**  
Kinoprogramm  
Kino-Programm: Kammer: „Träum' nicht, Annette“, 12, 14, 16, 18, 20, 22 Uhr. — Odeon: „Das gibt es nur in Texas“, 13, 20, 14, 20, 18, 20, 22 Uhr. — Bachtel: „Klosterboy“, 14, 20, 22 Uhr. — Kurbel: „Sindbad, der Seefahrer“, 9, 11, 13, 14, 15, 16, 45, 18, 20, 21, 40 Uhr. — Kamera: 14, 16, 20, 18, 19, 21, 30 Uhr. — Schloß: „Maria Walewska“, 13, 17, 30, 19, 30 Uhr. — Ritter der Nacht, 22 Uhr. — Gloria: „Der dritte Mann“, 12, 14, 16, 18, 20 Uhr. — „Gabriele Dandone“, 22 Uhr. — Apollo: „Es geht um mein Leben“, 12, 17, 19, 21 Uhr. — Atrium (Kirchheim): „Die Heilige und ihr Narr“, 20, 35 Uhr. — Luxor (Bismarck): „Paradies der Junggesellen“, 20, 30 Uhr.  
Amerikahaus: 20 Uhr: Deutscher Lichtbildvortrag und Diskussion, Prof. Dr. C. v. Rege (Zürich): „Durch die Berge Griechenlands in Kleinasien, (Sendestelle).“

Der Leimbach trat über die Ufer

Sandhausen. Samstag auf Sonntag wurden die Einwohner plötzlich aus dem Schlaf geschreckt, nachdem man anhaltendes Sirensgeheul vernahm. Man dachte gleich, daß es irgendwo brennen würde, aber der zuvor stark niedergegangene Regen ließ bald vermuten, daß es sich vielmehr um eine Überschwemmung handeln könnte. Als man dann die wackeren Feuerwehrmänner und Polizisten diesmal in erstaunlich kurzer Zeit zur „Todeskurve“ eilen sah, war man sich bewußt, daß der Leimbach erneut über die Ufer trat. Unterbrochen schleppte man Sandsäcke heran, um den Damm zu schützen und nach zwei Stunden war der Flut einbruch abgeriegelt. Die zum Dorf hin überschwemmten Äcker waren erfreulicherweise schon abgeerntet, so daß kein Schaden entstand. — Für den überaus schnellen Einsatz der Feuerwehr unter Leitung von Georg Köhler und auch der Polizei soll an dieser Stelle die Anerkennung ausgesprochen werden.

Illumination der Weinstadt Wiesloch

Wiesloch. Am Sonntag, dem 3. September, findet abends eine festliche Illumination der Stadt Wiesloch statt. Die Bewohner der Stadt werden gebeten, sich rechtzeitig mit Illuminationslampchen, bei den Wieslocher Geschäften zu versorgen. — Am Mittwoch, dem 30. August, findet um 20 Uhr eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Heimatvertriebenen von Wiesloch und Umgebung im Saal „Zum grünen Baum“ statt. — Zu einer Sitzung, die sich mit einigen wichtigen Punkten befaßt, tritt der Gemeinderat der Weinstadt Wiesloch am kommenden Donnerstag, dem 31. September, um 20 Uhr zusammen.

Marktbericht

der Großmarkthalle Heidelberg-Handschuhheim Vom 28. August

Birnen 1. Sorte 10—16, 2. Sorte 4—9; Äpfel 1. Sorte 8—15, 2. Sorte 4—7; Mispeln 20; deutsche Hauszwetschen, 8—10; Kopfsalat 4—6; Stangenbohnen 9—14; Tomaten 1. Sorte 10—11, 2. Sorte 3—4; Wirsing 5; Weißkraut 3; Endiviensalat 2—4; Zwiebeln 7. Trotz geringer Anfuhr schleppender Absatz in Kernobst, Zwetschen und Tomaten gefragt.

Chronik der Vereine

Generalversammlung des VDK in Rot

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe des VDK Rot im Saale des Gasthauses „Zur Sonne“ seine diesjährige Generalversammlung. Der Vorstand der Ortsgruppe, Kamerad Schäffner, begrüßte die Anwesenden und bedauerte die Tatsache, daß so wenig Mitglieder sich zu dieser Zusammenkunft eingefunden haben. In seinen Ausführungen wies er auf die Wichtigkeit des Bestehens des VDK hin und gab Aufschluß über die Arbeit, die für die Erreichung des neuen, demnächst zu erwartenden Versorgungsgesetzes geleistet wurde. — Bei der danach erfolgten Wahl wurden Kamerad Ludwig Schäffner erneut zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt und Kamerad Bernhard Wilmmer zum Schriftführer, sowie Kamerad Albert Siegler zum Kassier. Neu wurden zwei weitere Beisitzer und eine Beisitzerin hinzu gewählt. In der darauffolgenden lebhaften freien Aussprache wurde beschlossen, demnächst innerhalb des Dorfes eine großangelegte Werbekampagne für den VDK durchzuführen.

Wir gratulieren!

Speckbach. Am Dienstag, 29. August, feiert Frau Elise Merkel, Witwe, geb. Seel, in voller Rüstigkeit ihren 77. Geburtstag. Frau Merkel verehlt seit Jahrzehnten das Ausrufen des „Tageblatt“. Hirschhorn. Frau Anna Brummert, Witwe, Hainbrunnstraße 262, feierte gestern (28. 8. 39) ihren 80. Geburtstag. Heute begeht Frau Anna Heck, Witwe, Hainbrunnstraße 240, ihren 75. Geburtstag. —wi—

Meinungsverschiedenheiten um das Ostlandkreuz

Sandhäuser Haushalt weiter unausgeglichen — Erneutes „Nein“ zur Getränkesteuer

Sandhausen. In Vertretung des Bürgermeisters eröffnete dessen Stellvertreter Schneider die wöchentliche Gemeinderatssitzung. Nachdem Rechner Matern bezüglich des Haushaltplans auf die nochmalige behördliche Forderung hinwies, die Getränkesteuer und die Anliegerbeiträge zu erheben, schritt man zu einer heiklen Beratung: Tatsache ist, daß auch beide Steuererhebungen den Haushalt-Fehlbetrag nicht ausgleichen können. Tatsache ist weiter, daß bei Nichtausgleich des Fehlbetrages von der Gemeinde Zins zu zahlen ist. Und es wurde schließlich zur Kenntnis gegeben, daß, wenn diese beiden letzten Geldeinnahmequellen erschlossen sind, evtl. der Restfehlbetrag vom Gemeindeausgleichsstock erstattet werden könnte. Jedoch nur, soweit die Mittel vorhanden sind. So erwog man also das Für und Wider dieser „schmerzhaften“ Sache. Wie einer der Räte erklärte, stelle sich der Gemeinderat bloß, wenn er nach anfänglichem hartnäckigem Ablehnen plötzlich nachgeben würde, und wie man weiter meinte: „Wir Gewerbetreibenden müssen die Getränkesteuer als „ungerecht“ ablehnen, da sie nur die Gastwirtschaften erfaßt, während die enormen Mengen an Wein, die über die Straße verkauft werden, vom Gesetz unberührt bleiben.“ Mit Mehrheit teilte man diese Ansicht und lehnte somit die Getränkesteuer erneut ab. Sollte jedoch das Gesetz umgeändert werden können, so daß jeglicher Weinverkauf erfaßt würde, so ließe schließlich, wie man hervorhob, der Gemeinderat Sandhausen noch einmal mit sich reden. — Die Abstimmung über die Straßenanliegerbeiträge ergab überraschenderweise eine Ja-Mehrheit, so daß diese ab 1. 4. 1939 erhoben werden. Dies gilt jedoch nur für Straßenneubauten. Mit dem Antrag der IDAD auf Erlaubnis der Erstellung eines Ostlandkreuzes kam ein weiteres schwieriges Kapitel in die Beratung. Während Bürgermeister Matern die Angelegenheit selbständig bejahte, wollen die Gemeinderäte gern in solchen Dingen vorher gefragt sein.

Die Glockenweihe in Wilhelmsfeld

Kreisdekan Maas mit Dr. Leib in Wilhelmsfeld Pater Pius Schäfer aus Washington weiht die Glocke der kath. Kirche



Die beiden Wilhelmsfelder Kirchen haben ihre Glocken wieder. Unser Bild zeigt links das evangelische, rechts das katholische Gotteshaus.

Der Sonntag bildete den Höhepunkt und Abschluß des Wilhelmsfelder Glockenfestes. Und wiederum waren die Wilhelmsfelder so ganz bei der Sache. Die evang. Kirche faßte die Gläubigen nicht, eine Lautsprecheranlage mußte die feierliche Handlung auf den Kirchenvorplatz übertragen, die Kreisdekan Maas persönlich vornahm. Auch das katholische Bergkirchlein — Wilhelmsfeld ist Diasporagemeinde und Filialkirche von Heiligkreuzsteinach — war dicht gefüllt.

Verschieden waren die Zeremonien in den beiden Gotteshäusern, aber der große christliche Gedanke war der gleiche, wie auch die Festprediger, Pfarrer Hees aus Eppelheim und Pfarrer Tilling aus Schönau beide ihren Predigten ähnliche Gedanken zu Grunde legten: Die Glocken im Leben der Menschen und als Kündigerin gottesdienstlicher Handlungen. Pfarrer Tilling erzählte von dem furchtbaren Augenblick in seiner schlesischen Heimat, als er an der Spitze seiner Pfarrgemeinde unter dem Klang der Kirchenglocken im Jahre 1945 kurz vor dem Einmarsch der Russen das Dorf verließ. Kreisdekan Maas rief nach den Gebeten um Gottes Hilfe und Segen jede Glocke einzeln bei ihrem Namen auf, worauf diese ihren ehernen Mund ertönen ließ, bis dann schließlich der Augenblick kam, wo sie alle zusammen im ersten Geläute dahinjubelten durch Täler und Höhen unserer Heimat. In seiner feierlichen Ansprache brachte Kreisdekan Maas die Glocken in Beziehung zum Leben in der Gemeinde.

In der katholischen Kirche kam der Feier eine besondere Bedeutung zu, weil Pater Pius Schäfer die feierliche Konsekration vornahm, der in dieser Kirche als Kind und Schüler den ersten Grund legte zu seinem späteren Priesteramt, das er jetzt als Professor an einem theologischen Seminar in Washington ausübt. Die Weihe der Glocke, die sich hier noch vor dem Altare befindet, besteht in liturgischen Gesängen, Weihe des Glockenwassers, Segnungen und Waschungen, Salbung mit dem geweihten Öl, Anschlag der Glocke mit dem Hammer, während Wehrauchwolken sie umhüllen und die weihevollste Stimmung im farbenprächtigen Chor mit den liturgischen Gewändern von Konsekration, seiner beiden Diakone und der Chorknaben erhöhen. In beiden Kirchen gaben die Kirchenchöre und ein gemischter Männerchor des Sängerbundes, der

von einer Kirche in die andere eilte, ihr Bestes. In der evang. Kirche hatte an der Orgel Dr. Leib, Dozent an der Musikhochschule Heidelberg und zugleich Glockenschwerverständiger der Evang. Kirche in Baden, ferner der Heidelberger Posaunenchor (Kapellenchor) und der Eppelheimer Kirchenchor mitgeholfen, den Weihe- und Festjubel, der durch das Gotteshaus brauste und über den Lautsprecher weithin über die Landschaft erschalle, zu erhöhen.

Geselliges Beisammensein mit wohlausgewählten Darbietungen und Chören, Kindergruppen, allg. Liedern usw. in der „Krone“ und „Wilhelmshöhe“ schlossen sich an. Nach Einbruch der Dunkelheit prangten beide Kirchen in festlicher Beleuchtung und ein kleines Feuerwerk beschloß den Tag, von dem die ersten Bewohner des stillen, schönen Gebirgsortes, wo nicht ein rauschendes Fest das andere ablöst, noch lange in der Erinnerung zehren werden.

Glockenweihe in Nußloch — ein Fest des Dankens

Vier neue Glocken der evangelischen Kirche erklangen zum ersten Male

Nußloch. Wieder hatte Nußloch Festschmuck angelegt und diesmal ganz besonders die evangelische Kirche, um die Weihe der vier neuen Glocken feierlich zu begehen. Viele der Gottesdienstbesucher mußten auf Sitzgelegenheiten im Pfarrhof Platz nehmen, wohin die Feier sehr gut hörbar übertragen wurde. Nach einem Einzugsschmel, begleitet vom Posaunenchor Wall-

dorf (Leitung Gerhard Heller), nahm Kreisdekan Hermann Maas (Heidelberg) die Weihe und Taufe der einzelnen Glocken vor, die dann, jede für sich, ihre Stimme erschallen ließen. Die Spannung wuchs auf höchste, als endlich alle vier Glocken zusammen — Friede — Glaube — Hoffnung und Liebe zum erstenmal in voller, runder und weicher Harmonie zum Lobe Gottes erklangen. Auf Lob, Preis und Dank war auch die zu Herzen gehende Festpredigt von Kreisdekan Maas eingeleitet, der darauf hinwies, daß die Töne cis, e, fis und gis sowohl den Anfang des Chorals „Gott ruft noch“ als auch des geistlichen Liedes „O Heiland reiß den Himmel auf!“ bilden und daher eine tiefe Bedeutung haben. Auf denselben Grundton des Lobens und Dankens waren auch die Chöre des Kirchenchores (Leitung Karl Fink) abgestimmt, unter denen als Neuestudierung das schwierige und sehr gut gemästerte „Die Himmel erzählen“ aus der „Schöpfung“ von Josef Haydn besonders erwähnt werden muß. (Orgel: Fritz Leutz). Die von der evangelischen Kirchengemeinde in der Ostzone betreute Patengemeinde verband mit ihrem Dank für die bisher erwiesene Hilfe die Glück- und Segenswünsche zu dem neuen herrlichen Geläute.

Nachrichten aus der engeren Heimat

Freitod einer 23jährigen Neubürgerin

Rot. Am Samstag, dem 19. August, sollte die Trauung der 23jährigen Neubürgerin stattfinden, mußte aber abgesagt werden, da die Braut am Morgen desselben Tages apurlos verschwunden war. Sofort eingeleitete Suchaktionen blieben leider ergebnislos. Am letzten Freitag wurde die Leiche eines Mädchels bei Brühl aus dem Rhein geborgen und als die Vermählte aus Rot identifiziert. Es wird angenommen, daß das Mädchen im Zustand geistiger Umnachtung den Tod suchte.

Schweres Unwetter über Michelfeld

Michelfeld. In den späten Nachmittagsstunden des Samstag ging über Michelfeld und die nähere Umgebung ein schweres Unwetter nieder. Die Straßen glühten Sturzbächen; einige Häuser wurden zum Teil recht erheblich abgedeckt. Mit Entsetzen stellten die Bauern fest, daß ihre Tabakernte durch Hagelschlag z. T. restlos ver-

nichtet wurde. Die Traubenernte am ob. Fluß ist zu zwei Drittel vernichtet, während die anderen Weinberge jedoch kaum in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auf allen Feldwegen liegt das Tafelobst gesät, das nun notgedrungenweise zu Most verarbeitet werden muß. —hb—

Der Richtungsanzeiger funktionierte nicht

Neckargemünd. Als am Sonntag gegen 17.30 Uhr ein aus Richtung Heidelberg kommender holländischer Personenwagen von der Bahnhofstraße nach links auf die Neckarbrücke einbiegen wollte, stieß er mit einem von der Hauptstraße kommenden Motorradfahrer zusammen. Bei dem Zusammenprall wurde an dem Personenwagen nur ein Scheinwerfer zertrümmert, das Motorrad jedoch schwer beschädigt. Außer Frellungen am rechten Arm und linken Bein, die der Motorradfahrer erlitt, ist keinerlei Personenschaden zu verzeichnen. Die Ursache des Unfalls ist vielleicht in dem schlechten Funktionieren des Richtungsanzeigers am Personenwagen zu suchen, der trotz Einschaltens nicht in Tätigkeit getreten war. —no—

Fröhlichkeit bei den Kleinen

Wiesbaden. Aus Anlaß der Schuleintritts der ältesten Kinderschüler hatte Schwester Edelried Eltern und Freunde des katholischen Kindergartens am Sonntag in den Garten des Gasthauses „Zum Stehwagen“ eingeladen. Groß war die Freude und der Beifall, den das Märchenpiel, die Reigen und Spiele, die Liedchen und Verse der Kleinen bei den Zuschauern auslösten. Bürgermeister Echner dankte den Schwestern im Namen der Gemeinde für ihren aufopferungsvollen Dienst im Kindergarten. Hauptlehrer Galle hob in seiner Ansprache hervor, daß der Kindergarten gute Vorarbeit für die Schule leistet und diese segensreiche Einrichtung, die von Pfarrer Hemmer kurz nach dem Zusammenbruch ins Leben gerufen wurde, niemand mehr missen möchte. — Die Wiesbacher Dorfstraße wurde in Anbetracht des immer mehr wachsenden Verkehrs, besonders wegen der verschiedenen Postautolinien, mit einer neuen Teerdecke versehen. —bg—

Ein neues Gemeindestiegel für Heddesbach

Heddesbach. Die Feier des 750jährigen Bestehens von Heddesbach am 12. und 13. August war der Anlaß gewesen, einen Entwurf für ein neues Gemeindestiegel zu schaffen. An Stelle des allgemein gehaltenen alten Siegels schuf der längere Zeit hier wohnhafte Graphiker und Kunstmaler Eugen Weyerstall einen speziell für Heddesbach gültigen Siegelentwurf. Man sieht darauf im Vordergrund eine Harfe, dahinter eine von Tannen und Bergen umgebene Burg mit der Unterschrift „Harfenburg 1200“. Die von Bilger III. erbaute Harfenburg bei Heddesbach und die Heddesbacher Kirche wurden nachweisbar um 1200 erbaut und gaben den Anlaß zur 750-Jahrfeier. Dieser Entwurf wurde in der Sitzung am Freitagabend vom Gemeinderat angenommen und die weiteren Instanzenwege zur Bewilligung eingeleitet. — Die Feuerschutzabgabe kam auf Einspruch nochmals zur Erörterung. Der Pau-

schallierung der Getränkesteuer kann erst nach Kontrolle bei den Wirten stattgegeben werden. — Über die Neubesetzung der Stelle des am 23. August verstorbenen Feldhüters Adam Eberle konnte noch nicht entschieden werden. D. O.

Eberbach. Geistl. Rat Hermann Steiert ist als Stadtpfarrer von St. Gebhard in Konstanz im Alter von 63 Jahren gestorben. Er wurde in Freiburg-Littenweiler geboren und 1912 in St. Peter zum Priester geweiht. Neun Jahre lang betreute er als eifriger Priester die Stadtpfarrei Eberbach und kam im April 1933 nach Konstanz. Dort wirkte er u. a. als Vorsitzender des Caritas-Verbandes und als Mitglied des Aufsichtsrates der Katholischen Presse.

Hirschhorn. Am heutigen Dienstag um 13.30 Uhr wird das Obst an der Neckarsteinscher Straße öffentlich meistbietend versteigert.

# Ein Abenteuer, über den die Welt lachte

Geschichte eines buntbewegten Lebens — Raubtierbändiger, Magier, Frauenheld und Politiker — das war Otto Karl Witte

Kürzlich wurde in Berlin-Moabit gegen den 79jährigen Otto Karl Witte wegen Sittlichkeitsvergehens an einer 14jährigen verhandelt. Das Verfahren, das nicht zu Ende geführt wurde, sondern in Kürze wieder aufgenommen werden soll, beansprucht weniger wegen des Delikts als vielmehr wegen der Person des Angeklagten Interesse, der ein Leben lang die Welt durch seine unmöglichen Streiche belustigte.

Er trat vor den Richtertisch: Exkönig Otto I. von Albanien, Entführer der Prinzessin Penita, Gott der Pygmäen, Gegenkandidat Hindenburgs, Raubtierbändiger, Zauberer und Schauspieler, alles in einer Person. Früher ein Mann mit den tollsten Einfällen, der die Welt am laufenden Band lachen machte, heute ein müder Greis. 79 Jahre alt, zitternd, in einem abgerissenen Mantel, auf einem Krückstock gestützt: Otto Karl Witte, derzeit Rentner, den man bezieht, er habe sich an einem 16jährigen Mädchen vergangen.

Otto Witte stammt aus einer rheinischen Schauspieler-Familie. Schon in frühester Jugend turnte er munter im Löwenkäfig seines Vaters herum. Dafür lernte er kaum lesen und schreiben, denn er ging nicht mehr als zwei Jahre in die Schule. Mit acht Jahren ging der kleine Otto statt dessen auf die Reise, die bis in sein hohes Alter hinein nie ein Ende finden sollte, und die ihn durch alle Länder und Erdteile führte.

Als Raubtierbändiger, Degenschlucker, Feuerfresser und Wahrsager zog er durch die Länder. Fürsten auf dem Balkan prophezeite er mit Sehergabe düstere Schicksale. In Afrika entfachte er, ein Entfesselungskünstler von hohem Grad, aus dem Gefängnis der Fremdenlegation.

Schon mit 24 Jahren kam Ottos Name auf der ganzen Welt in aller Munde. Mit seiner Truppe gab er am kaiserlichen Hofe Meneliks II. von Abessinien eine seiner berühmten Zaubervorstellungen. Er hatte großen Erfolg: nicht nur der ganze Hof war begeistert, sondern Otto eroberte auch das Herz der 14jährigen Prinzessin Penita.

Entführer der Prinzessin  
„Nu, die Prinzessin war 14, aber ein Weib, und ich war 22 und ein Kerl“, erzählt Otto Witte den Richtern. „Als ich sie abends zufällig im Park traf, fragte ich: ‚Proleten, wo wollt Sie denn hin?‘ Sie antwortete: ‚Spazierengehen. Da ging ich mit spazieren.‘

Ein paar Tage später versuchte der Magier, seine dunkle Schönheit zu entführen. An Bord eines englischen Dampfers wurde das verliebte Paar jedoch geschnappt, und der Entführer kurz darauf in Addis Abeba eingekerkert. Nur der dunkelhäutigen Penita hatte er es zu verdanken, daß er nicht an den Galgen kam.

Da Otto nun schon einmal im schwarzen Erdteil war, machte er noch rasch einen Abstecher zum Zwergvolk der Pygmäen im afrikanischen Busch. Seine Kunststücke, das Feuerfressen und Schwerter schlucken, setzten die Urwaldmenschen so in Begeisterung, daß Otto für einige Wochen zur allmächtigen Gottheit im finsternen Afrika avancierte.

Seinen tollsten Coup landete Otto jedoch im Jahre 1913. In diesem Jahr sollte der türkische

Prinz Halim Eddin König von Albanien werden. Durch seine täuschende Ähnlichkeit mit dem Prinzen ermutigt, schickte Otto zwei fingierte Telegramme an den albanischen Oberkommandierenden: „Euer König kommt“.

Während der echte Prinz noch in Konstantinopel weilte, fuhr Witte nach Durazzo, zog sich dort in einem Rosengebüsch eine aus dem Theaterverleih geborgte Phantasieuniform an und trat am 15. Februar 1913 in Tirana ein.

Vom albanischen Volk stürmisch bejubelt, ließ er sich durch Oberbefehlshaber Eschad Pascha die albanische Königskrone auf Haupt setzen, gab rauschende Empfänge und Festessen und nahm Truppenparaden ab. Er versäumte auch nicht, sich eifrig den 25 Haremsdamen zu widmen, die ihm als König von Albanien „zustanden“.

Fünf Tage dauerte die Königsherrschaft. Dann aber kam die Meldung von der Thronbesteigung dem richtigen Prinzen Halim Eddin zu Ohren. „Ich hatte ja die Macht in der Hand“, lächelt Otto I. von Albanien heute großmütig. „Aber ich wollte unnötiges Blutvergießen vermeiden.“

So enteilte Majestät rechtzeitig seinen Häschern. In der Welt aber erhob sich ein unge-

heures Gelächter über diesen tollen Streich. Otto konnte außerhalb Albanien nicht belangt werden, da es sich um eine politische Straftat handelte.

## Vom Abdecker zum Politiker

Als Bettler verkleidet flüchtete der Ex-König nach Deutschland und machte dort eine — Abdeckerei auf. Nach dem ersten Weltkrieg beschloß er, Politiker zu werden. Er gründete eine „Partei für Handwerker, Gewerbetreibende, Gastwirte und Schauspieler“, die bald 100 000 Mitglieder zählte.

Nach dem Tod des ersten deutschen Reichspräsidenten Fritz Ebert kandidierte Parteigründer Otto sogar für die Präsidentschaft. Obwohl schon 23 000 Unterschriften für ihn gesammelt waren, trat er großmütig von der Kandidatur zurück, „um Hindenburg eine Chance zu geben“.

Otto aber entsagte der Politik und wurde wieder Schauspieler. Seine kurze königliche Gastrolle in Albanien nutzte er dabei propagandistisch weidlich aus. Wieder trieb ihn sein unruhiges Blut von Land zu Land. Erst im hohen Alter ließ seine Wanderlust nach. 1948 kehrte Otto Witte in sein Heimatland zurück und setzte sich in einer kleinen Laube im Norden Berlins zur Ruhe.

## Drei Amerikaner vom Blitz erschlagen

Erlangen. Am Samstag wurden in Franken drei amerikanische Soldaten vom Blitz erschlagen. Nach Mitteilung der amerikanischen Militärpolizei in Erlangen hatten die Amerikaner, einer in der Nähe von Erlangen und die beiden anderen bei Bamberg, in ihren Autos Schutz vor Gewitterregen gesucht. Das wurde ihnen zum Verhängnis, weil der Blitz ausgerechnet in ihre Fahrzeuge einschlug.

## Schweres Schwimmbad-Unglück

Unwetter fordert Menschenleben

Ostringen. Um dem schweren Unwetter am Samstagabend zu entgehen, suchten drei Personen, ein Kind und zwei Männer, die zu Besuch hier weilten, Schutz in den Umkleidekabinen des Schwimmbades. Der Sturm verfrachtete jedoch in dem gedeckten Raum und riß das gesamte Gebäude zusammen, unter dem die Schutzsuchenden begraben wurden. Einer der beiden Männer wurde wenig später, das Kind jedoch erst am Sonntagabend als Leiche geborgen. Wie wir dazu erfahren, forderte der Sturm noch zwölf Schwerverletzte und 10 Leichtverletzte als weitere Opfer.

## Teure Aida

Kürzlich fand in Rom eine Freilichtaufführung von Verdis „Aida“ statt. Das riesige Amphitheater war ausverkauft. Da erschienen in der ersten Reihe zwei Löwinnen auf einmal. Rita Hayworth und Ingrid Bergman. Das war zuviel für die internationalen Zuschauerinnen.

Gleichzeitig berauscht von dem Schluchzen des berühmten Tenors und dem Anblick der noch viel berühmteren Filmstars, gerieten sie in eine Art Trancezustand. Sie sahen und hörten, — aber sie fühlten nichts mehr.

Wehrlos waren sie den Fingern der glückstrahlenden Taschendiebe preisgegeben, die ihre Handtaschen öffneten und ihnen die Perlenketten von den reizenden Schultern abstreiften, ohne daß sie auch nur das geringste merkten. Wertvollste Beute: ein diamantenbesetztes Platinarmband (10 000 Dollar), das einer New-Yorkerin gehörte.

## Neues aus aller Welt

Schmalfilmkrieg mit Oberammergau beendet. Der „Oberammergauer Schmalfilmkrieg“ zwischen der Gemeinde Oberammergau und der „Globus-Film“ endete jetzt mit einem Vergleich. Die Filmgesellschaft verpflichtete sich, ihren Schmalfilm „Oberammergau 1950“ so lange nicht mehr zu vertreiben oder für ihn zu werben, bis die von der Gemeinde beanstandeten Szenen entfernt sind.

Der beanstandete Teil des Films (etwa 60 Meter) zeigt Szenen aus Oberammergau und Umgebung, die Hauptdarsteller in ihren Wohnungen und in ihrem Zivilberuf sowie als Originalaufnahmen den „Einzug in Jerusalem“.

Kino 700 Meter unter der Erde. Das siebenhundert Meter unter der Erdoberfläche liegende Kino in einer Schachtanlage der Zeche Oberhausen ist jetzt wieder in Betrieb genommen worden. Wie in einem richtigen Bergwerk fahren die Besucher mit dem Förderkorb in die Tiefe. In dem Kino, das über hundert Personen faßt, werden Anschauungs- und Unterrichtsfilme über den Bergbau und das Leben der Bergarbeiter gezeigt. Außerdem haben die Besucher Gelegenheit, in einigen stillgelegten Schachtanlagen herumzuktornern und sich selbst von der mühsamen Arbeit unter Tage zu überzeugen. Schon lange Zeit vor dem Kriege war das unterirdische Kino ein Anziehungspunkt Oberhausens, der von vielen in- und ausländischen Gästen, die in diese Stadt kamen, besucht wurde. Während des Krieges diente es als Luftschutzkeller für Akten und wertvollen Besitz der Zeche.

Pilz wog 15 Pfund. Eine große Pilzwanderung und langwierige Sammelmühen ersparte sich ein Mann in der Nähe von Belfort, der auf der Suche nach Pilzen auf einen riesigen Pilz einer Champignon-Gattung stieß, der nicht weniger als einhalb Meter im Durchmesser maß und 15 Pfund schwer war. Er zerschchnitt ihn, packte ihn in seinen Rucksack und schleppte seine Tagesernte nach Hause, wo seine Frau in arge Verlegenheit wegen eines passenden Kochtopfes kam.

## Nachrichten aus Süddeutschland

Schwimmbad oder Wohnungen?  
Hockenheim. Hockenheim kämpft schon lange um ein Schwimmbad. Die Stadtverwaltung behauptet hartnäckig, sie habe für den Bau eines Bades kein Geld. So sind Freunde des Wassersports auf den Gedanken gekommen, durch eine Haussammlung Gelder für den Bau eines Bades zu sammeln. Die in Hockenheim lebenden Vertriebenen haben bekanntgegeben, daß diese Haussammlung nicht ihre Unterstützung finde. Zuerst mußten in Hockenheim Wohnungen für die Heimatvertriebenen gebaut werden.

Gesamte Tabakernie vernichtet  
Ostringen. Ein Wirmegewitter, das sich am Samstag im Unterlauf entwickelte, zog um 16.15 Uhr etwa bei Maxau über den Rhein in nordöstlicher Richtung. Durch schweren Sturm bis über 100 Std./km, wolkenbruchartigen Regen und außergewöhnlichen Hagelschlag (die Eisstücke hatten teilweise einen Durchmesser von über 5 cm) wurde in den Haardtgemeinden, besonders Eggenstein, Leopoldshafen und Spöck bis in den Kraichgau über Ostringen hinweg die gesamte noch auf dem Feld stehende Ernte, besonders Tabak und Weizen, restlos vernichtet und alles Obst von den Bäumen geschlagen. Vielfach entstand auch Schaden an Dächern und Fensterscheiben. Der Blitz zündete in Liedolsheim drei Scheunen an. Außer dem Niederwälden der Felder durch den Hagel richtete auch der Sturm schwere Zerstörungen im Wald und an den Obstbäumen an.

Nach Durchzug dieses Unwetters folgte etwa einhalb Stunden später die Kalifront mit erneuten Gewittern und Niederschlag, doch sonst wesentlich weniger starken Unwettererscheinungen.

Segelflieger trafen sich am dem Hornberg  
Schwäbisch Gmünd. Nachdem am Samstag in Stuttgart der Württembergische Luftfahrtverband wiedergegründet worden war, trafen sich am Sonntag auf dem bekanntesten Segelfliegergelände Süddeutschlands, dem Hornberg, die ehemaligen württembergischen Segelflieger. Das Treffen erhielt durch die Anwesenheit des Präsidenten des deutschen Aeroklubs, Wolf Hirth, besondere Bedeutung.

Württembergischer Luftfahrtverband wieder gegründet  
Stuttgart. Der im Jahre 1933 aufgelöste Württembergische Luftfahrtverband e. V. ist in Stuttgart wieder gegründet worden. Der Verband hat

es sich zur Aufgabe gestellt, den Luftportgedanken zu fördern und die wirtschaftlichen Interessen des alten Verbandes wahrzunehmen. Zum Präsidenten wurde Regierungsdirektor Dr. Seyffritz gewählt. Die Anschrift des Verbandes lautet: Württembergischer Luftfahrtverband e. V., Stuttgart, Postfach 976.

Massenandrang beim Heidenheimer Naturtheater  
Heidenheim. Zu der letzten Nachtauführung des Heidenheimer Naturtheaters hatten sich so viele unangemeldete Gäste eingefunden, daß die Polizei schließlich die Eingänge besetzen mußte. Das Theater wies bei dieser Aufführung eine Besucherzahl auf, die in den 20 Jahren seines Bestehens nie erreicht worden war. Die Leitung des Naturtheaters wird am 1. und 8. September zusätzliche Nachtauführungen einlegen. Das Heidenheimer Naturtheater spielt zur Zeit das Volkstück „Die Pfingstorgel“.

153 Neuerkrankungen an spinaler Kinderlähmung  
Wiesbaden. Mit 153 Neuerkrankungen in der Woche vom 6. bis 12. August hat sich die Gesamtzahl der im Bundesgebiet an spinaler Kinderlähmung Erkrankten auf 852 erhöht. In der Vergleichswoche des Vorjahres waren 54 Fälle und Mitte August 1949 insgesamt 418 Fälle spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen.

Schwere Unwetterschäden im Markgräflerland  
Freiburg/Brg. Über das Wochenende wurde das Markgräflerland und der südliche Breisgau von einem schweren Unwetter mit Wirbelsturm und Hagelschlägen heimgesucht, das vor allem an den Obstbäumen und in den Weinbergen schwerste Schäden anrichtete. Am stärksten wurde das Gebiet von Kirchhofen, Ehrenstetten, Bollschweil, Wittnau und Sölden betroffen, wo innerhalb von 12 Minuten die gesamte Obst-ernte und ein großer Teil der Weinernte vernichtet wurden. Der Sturm, der Windstärke neun bis elf erreichte, entwurzelte Hunderte von Bäumen und deckte zahlreiche Dächer ab.

Auf der Bundesstraße 3 zwischen Mühlheim und Bad Krozingen hat das Unwetter ein Todesopfer gefordert. Eine Sturmböe warf einen am Straßenrand stehenden Wagen des Straßenbauamtes um, wobei ein Mann, der hinter dem Wagen Schutz vor dem Unwetter gesucht hatte, zu Tode gedrückt wurde. Sämtliche Telegrafmasten längs der Straße wurden umgeknickt und Teerfässer 20 bis 30 Meter weit in die Felder geschleudert.

In einigen Ortschaften, so auch in Freiburg, wurde in dieser Nacht die Hälfte der Niederschlagsmengen gemessen, die gewöhnlich im ganzen August niedergehen pflegten.

Glück im Unglück. Ein Kirchendiener aus Hechingen in Hohenzollern befand sich am Samstagabend mit seiner Frau und drei fremden Kindern im Freien, als plötzlich ein orkanartiger Sturm einsetzte. Die fünf Personen flüchteten in einen Ziegenstall. Kurz darauf entwurzelte der Sturm eine 400jährige Linde, die auf den Ziegenstall fiel und ihn völlig zertrümmerte. Wie durch ein Wunder blieben die fünf Personen im Stall völlig unverletzt. Bevor Polizei und Feuerwehr eintrafen, konnten sie sich selbst aus den Trümmern befreien.

Held in Silber. Einen Wettbewerb für Entwürfe von Ehrenzeichen und Urkunden veranstaltet der Auszeichnungsausschuß beim sowjetdeutschen Arbeitsministerium. Angehörige der „technischen Intelligenz“, Künstler und Studenten werden zur Teilnahme aufgefordert. „Helden der Arbeit“ sollen mit Silber dekoriert werden, während „verdiente Aktivisten“, „verdiente Erfinder“ und Brigaden der ausgezeichneten „Qualität“ sich mit Bronze begnügen müssen.

## Wenn Totgegläubte heimkehren

Hat die alte oder die neue Ehe Gültigkeit? — So entschied das Gericht

Während des letzten Krieges erhielt Frau Marion eines Tages vom Truppenteil ihres Mannes die Nachricht, daß er gefallen sei. Briefe von Kameraden des Mannes ließen keinen Zweifel an dieser Nachricht aufkommen. Als Frau Marion nach Jahren einen Mann kennen lernte, den sie liebte, heiratete sie wieder und fühlte sich in ihrer neuen Ehe glücklich. Aber eines Tages klopfte es — und ihr totgegläubter Mann stand vor der Tür. Verwundet war er in russische Gefangenschaft geraten und hatte jahrelang kein Lebenszeichen an seine Frau schicken können.

Frau Marion ist zutiefst erschrocken. Der Heimkehrer macht einen gänzlich veränderten Eindruck. Als er sie auffordert, zu ihm zurückzukehren, kann sie sich nicht entscheiden und bittet um Bedenkzeit. Schließlich läßt sie ihn wissen, daß sie ihre Ehe aufrechterhalten will. Der Heimkehrer aber klagt auf Wiederherstellung der ehelichen Lebensgemeinschaft.

Auch Frau Ediths Mann kehrte unerwartet heim. Er war als vermißt gemeldet worden, und Frau Edith hatte jahrelang vergeblich auf ein Lebenszeichen gewartet. Als nichts mehr für eine Möglichkeit einer Rückkehr sprach, beantragte sie, ihn für tot zu erklären zu lassen. Dem Antrag wurde stattgegeben, und später ging Frau Edith eine neue Ehe ein. Als der Heimkehrer die Wiederaufnahme der alten Ehe verlangte, weigerte sich Frau Edith. Wie entschied nun das Gericht in diesen beiden Fällen?

Frau Ediths Mann mußte sich mit der Weigerung abfinden. Obwohl sein Tod niemals bekanntgegeben worden war, wurde seine Ehe dennoch durch die Todeserklärung und die nachfolgende zweite Eheschließung der Frau aufgelöst. Er konnte nichts dagegen unternehmen. Lediglich Frau Edith hätte die Möglichkeit gehabt, sich für ihren ersten Mann zu entscheiden und die neue Ehe aufheben zu lassen.

Wie aber steht es mit der Klage des heimgekehrten Ehemannes von Frau Marion? Hier gab das Gericht dem Antrag des heimgekehrten Ehemannes statt. Nach Paragraph 20 des Ehegesetzes von 1940 ist eine Ehe nichtig, wenn einer der Ehegatten zur Zeit der Eheschließung mit einem anderen in gültiger Ehe lebte. Das aber traf bei Frau Marion zu, denn ihr Mann war nur irrtümlich als gefallen gemeldet worden. Die Ehe bestand also weiter. Die neue Heirat begründete mithin eine Doppelhebe, die als nichtig bewertet wird. Darnach ändert sich die Tatsache nichts, daß Frau Marion nicht

wußte, daß ihr Mann noch am Leben war, und auch die formgerechte Schließung der neuen Ehe ist darauf ohne Einfluß.

Der Widerspruch zwischen beiden Fällen ist nur scheinbar. Für den Fall von Frau Marion gilt, daß eine Mitteilung vom Tode des Ehegatten, selbst durch eine regelrechte Todesurkunde, lediglich eine Feststellung ist, die jederzeit widerruflich ist und keine Veränderung des Personenstandes bewirkt. Deshalb kann der Heimkehrer auch durchaus auf seine ehelichen Rechte pochen, gerade so, als hätte ihn seine Frau böswillig verlassen. Weigert sich Frau Marion, dem Urteil Folge zu leisten, dann läßt sich zwar keine Zwangsvollstreckung betreiben, aber der Mann kann jetzt auf Scheidung wegen schuldhafter schwerer Eheverfehlung klagen. Er kann aber auch die zweite Ehe seiner Frau für nichtig erklären lassen. Er ist also keineswegs so recht- und machtlos, wie wenn er für tot erklärt worden wäre wie Frau Ediths heimgekehrter Mann.

Eine Todeserklärung ist hingegen ein förmlicher Staatsakt, durch den ein neuer Rechtszustand für Frau Edith hergestellt wurde — der der Witwenchaft in bezug auf ihre erste Ehe. So erklärte sich die unterschiedliche Behandlung der beiden Fälle.

## Amtsärzte werden angeklagt

Sterilisierungsgesetze in 40 Staaten

München. In München wurde dieser Tage von Kurt Königler der Verband der Sterilisierten in Bayern, Württemberg und Baden gegründet. Mit dem bereits im März in Gießen geschaffenen ähnlichen Verband besteht bislang keine Verbindung.

Königler bedauerte, daß so wenige seiner Leidensgefährten dem Rufe gefolgt waren, begründete es aber mit starken Minderwertigkeitsgefühlen, die der unumkehrliche Eingriff bei den Betroffenen hervorruft. Ebenso wortreich wie unbehilflich verlas er verschiedene Resolutionsentwürfe, während seine anwesenden Rechtsanwältin beschwichtigend baten, diese völlig unsachlichen Formulierungen nicht zu veröffentlichen. Tatsächlich gibt es nach Auskunft der Rechtsberater nur drei Wege, um das an diegen Menschen begangene Unrecht wieder gut zu machen:

Wer nachweisen kann, daß er aus rassistischen, religiösen oder politischen Gründen sterilisiert

wurde, fällt unter das Entschädigungsgesetz. Außer diesen klaren Fällen gibt es nur noch die Möglichkeit, Anklage gegen den ausführenden Arzt wegen Körperverletzung oder im Rahmen der Beamtenhaftung wegen Amtspflichtverletzung (Antragsteller waren immer Amtsärzte) zu erheben. Sinn des Verbandes muß es sein, möglichst viele derartige Fälle zu erfassen. Eine Anklage wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit (Kontrollratsgesetz Nr. 10), wie sie auch der hessische Verband durch Antrag beim Haager Schiedsgericht stellen will, erscheint nach der Ansicht der Juristen zumindest schwierig, da heute rund 40 Staaten Sterilisierungsgesetze haben.

Außen in Bayern sollen 776 000 Sterilisierte, in den Westzonen etwa 2 Millionen und in der Ostzone rund 1,5 Millionen leben.

Der Clou der Brüsseler Europameisterschaften:

Emil Zatopek - das Laufphänomen

Russische Leichtathletinnen qualmen „Papyrossi“ wie die Schilote - Schlägermütze und rote Fußnägel

(Drahtbericht von Wolfgang Wünsch) Das Wetter in Brüssel, dem Austragungsort der 4. Europameisterschaften in der Leichtathletik, war wirklich so bunt wie die farbenprächtigen Trainingsanzüge der Teilnehmer...

stark nach süßlichem Parfüm, schminkte sich die Lippen knallrot und auch die gepflegten Fingernägel waren rötlich. Das Gegenstück der Sprintereuropameisterin von Oslo 1948: Setsjenowa...

hatten an Brüssel anscheinend wenig Freude. Im Wettkampf waren sie fair, freundlich, gutmütig und bescheidene Sieger wie gute Verlierer.

Bravo Deutschland - willkommen!

Als vor acht Tagen die Europameisterschaften im Schwimmen in Österreichs Hauptstadt Wien eröffnet wurden, standen vor dem Einmarsch in das Stadion acht deutsche Männer und Frauen...

Das tolle Langstrecken-Phänomen

Der Clou war zweifellos der 10-km-Lauf des Tschechen Zatopek. Man stelle sich vor: um 20.00 Uhr erfolgte der Start, stockdunkel, nur gleißende Scheinwerferbeleuchtung...

Fleischmann hing Georg Meier ab

400 000 Zuschauer auf dem Sachsenring - NSU-Triumf

Der sechste Meisterschaftslauf der deutschen Motorradsfahrer hatte vor mehr als 400 000 Zuschauern in Sachsens Motorsportmetropole Hohenstein-Ernstthal einen imposanten Rahmen.

350er-Klasse ließ Fleischmann gar nicht mit sich debattieren.

Davispokal wandert nach Australien

Bereits am zweiten Tage der Herausforderungsrunde des Davispokals zwischen den USA und Australien in Forest Hills fiel die Entscheidung zugunsten Australiens...

Nachdem die Australier am Freitag bereits die beiden Einzelpunkte gewonnen hatten, sicherten am Samstag Bromwich/Sedman mit einem 4:8, 6:4, 6:2, 4:6, 6:3-Erfolg über Schroder/Mulloy (USA) den Endsieg der „Kähgurube“.

TB 89 Rohrbach feierte Platzweih

TB Rohrbach - Philippstein 1:3

Die sportlichen Veranstaltungen zur Wiedereinweihung des Boxberg-Sportplatzes begannen mit leichtathletischen Dreikämpfen der Jugendlichen.

Am Sonntagmorgen ermittelten die Aktiven sämtliche Abteilungen in Leichtathletik und Turnen die Vereinsbesten. Unter Leitung von Oberturnwart Keis und Schülerturnwart Walz wurden die Wettkämpfe trotz schlechter Witterungsverhältnisse flott abgewickelt.

Nachdem sämtliche Abteilungen in festlichem Zug durch Rohrbach zu ihrem Sportplatz gezogen waren, nahm der 1. Vorsitzende Scharp in einer schlichten Feier die Weihe des Boxbergplatzes vor. Unter den Klängen „Ich hatt einen Kameraden“ wurde der Toten des Vereines gedacht...

Die Rohrbacher hätten gewinnen können. Daß sie nicht dazu kamen, war ihrem „Schuldpaß“ zuzuschreiben. Kurz vor dem Fausenpfiff schoß der Gästehalbblinke Bieleck unhalbar zum 1:0 ein.

Siegerliste der ADAC-Orientierungsfahrt

- Motorräder bis 100 cm: Klassensieger: Matern (Weinheim) auf NSU-Fox. Motorräder bis 125 cm: Klassensieger: Luhn (Frankfurt a. M.) auf DKW. Motorräder bis 200 cm: Klassensieger: Erner (Frankfurt a. M.) auf Triumph. Motorräder bis 350 cm: Klassensieger: Breuning (Mannheim) auf Horex. Motorräder mit Wettagen bis 350 cm: Klassensieger: Rieck (Nieder-Eschbach) auf Horex. Motorräder bis 500 cm: Klassensieger: Madern (Weinheim) auf BMW. Personewagen bis 1000 cm: Klassensieger: v. Beck (Heidelberg) auf Renault. Weitere Goldmedaillen: von Danella und Stange aus Morris. Personewagen bis 1200 cm: Klassensieger: Häffner (Zell i. O.), Volkswagen. Weitere Goldmedaillen: Köhler (Neusiedl) Volkswagen; Gerwig (Schwellingen) Ford; Löwenstein (Frankfurt), Volkswagen; Puckmuss (Ludwigshafen), Volkswagen; Meub (Frankfurt), Volkswagen. Personewagen bis 1500 cm: Klassensieger: Scheilhan (Lichtenberg), Opel Olympia. Weitere Goldmedaillen: Horie (Heidelberg), Opel Olympia; Schulz (Mannheim), BMW; Schneiderger (Waldorf), Opel Olympia; Schmitt-BMZ (Heidelberg), Opel Olympia; Bradny (Mannheim), NSU/Plat. Personewagen bis 2000 cm: Klassensieger: Werner (Mannheim), VW S. Weitere Goldmedaillen: Heinzeling (Weinheim), VW V; Freyherr von Jungfeld (Mannheim), VW D; Meiser (Heidelberg), VW S; Lohner (Mannheim), VW V; Kirsch (Heidelberg), VW D; Dr. Demke (Frankfurt) VW V.

Heidelberger Kreis ermittelt seinen Hallenmeister

Der Kreis Heidelberg veranstaltet am Sonntag, 3. Sept., auf dem Uni-Sportplatz ein Handballturnier nach Hallenart für alle Vereine des Kreises Heidelberg. Der Sieger aus diesem Turnier ist gleichzeitig dann Heidelberger Hallenmeister und wird den Kreis in weiteren Meisterschaftskämpfen vertreten.

Sämtliche Vereine haben noch am kommenden Mittwoch Gelegenheit, im Gasthaus „Zur Jägerlust“ ihre Meldung abzugeben. Gleichzeitig findet um 18 Uhr dann anschließend die Einteilung der Mannschaften für die Turnierspiele statt.

Russische Sprinter mit Schlägermützen

Europa ist groß, sehr groß. Wir wußten gar nicht, daß es von Island bis nach Sibirien reicht, von Afrika bis Martinique, Afrika? Ja, der Kolonialportugiesische Paquette machte über 100 m mit. Aber es war ihm sichtlich zu kühl. Martinique? Ja, der Stabhochspringer Sillon (Frankreich) stammt daher, aber er lebt in Paris... Da ist auch der Wüstensohn Alani Mimoun, der nicht weiß, wo er in Marokko geboren ist und wann. Kurios, wenn die Norweger mit ihrer roten Trödelmütze springen oder der Franzose Breitmann mit einer weißen Kappe. Da sind die Russen standesgemäß. Die Sprinter tauchten mit tollen Schlägermützen (!) auf und das bei Sonnenschein. Als es regnete, kamen sie ohne...

Solre de Paris und rote Lippen: Vertreterinnen der UdSSR

Die Frauen aus der UdSSR warteten mit den variantenreichsten Frisuren auf Zyblina, die 15-jährige Speerwerferin und Kugelstoßerin hatte Gretchenköpfe. Wirklich niedliche die Kleine. Aber mit welcher Bärenkraft! Dumbädse, die Diskusweltrekordinhaberin tauchte mit einer Rolle auf, duftete

Kulturelle Rundschau

„Der dritte Mann“ läuft im Gloria

Man kann wohl, ohne zu übertreiben, den Film „Der dritte Mann“ als den erfolgreichsten Film nach dem Kriege bezeichnen. Orson Welles ist durch ihn zu der vielleicht populärsten Figur des Jahres geworden und sein Zither-Motiv hat die Erfolgseise um die ganze Welt angekreuzt.

Ernst L. Grau, der bis zum Sommer 1949 langjähriges Mitglied der Städtischen Bühnen als Charakterspieler war, wurde an das von Vaan Hochmann in Hamburg neu eröffnete Theater „Tribüne“ verpflichtet. Grau wirkte bisher auch bei mehreren Sendungen des Nordwestdeutschen Rundfunks erfolgreich mit.

Ernst Wiechert beigesetzt. Ernst Wiechert, der am Donnerstag in seinem Schweizer Refugium starb, ist am Samstag in dem kleinen Ort Staefa am Zürich-See in aller Stille beigesetzt worden. Vorher hatte in Ruetli-Hof wo Wiechert seinen Lebensabend verbrachte, in kleinstem Kreise eine Trauerstunde stattgefunden, die von Bachacher Musik untermalt war. Der Arzt und Freund des Dichters, Dr. Siegfried, gab der tiefen Trauer des

großen Freundeskreises Wiecherts und seiner vielen Verehrer in der Schweiz und der Welt Ausdruck.

Uraufführungen in Wiesbaden. Mit den Uraufführungen der Musikwerke „Die Kamellen“ von Jean Franctois und „Topsy“ von Hermann Reutter wird der Zyklus der zeitgenössischen Musikwerke Anfang Oktober im Hessischen Staatstheater in Wiesbaden eröffnet werden.

Eines der schönsten Renaissance-Bauwerke wieder aufgebaut. Der Tempio Malatestiano, wie die Kirche San Francesco in Rimini nach ihrem Erbauer genannt wird, ist aus den Trümmern wieder aufgebaut und in seinen früheren Zustand zurückgeführt worden. Er ist eines der schönsten Beispiele der Renaissance-Architektur in Italien. Durch den Bombenkrieg war es so stark in Mitleidenenschaft gezogen worden, daß er fast als verloren galt.

Masterhafter Adolf schigt vor. Der Betriebschor der Maxhütte in Unterwellenborn in Thüringen ist für einen sowjetischen Nationalpreis vorgeschlagen worden. Diese Ehrfestellung verdankt der Chor, wie die Ost-Berliner Zeitung berichtet, nicht nur seiner „heiligen Arbeit“, sondern auch seinem „politischen Bewußtsein“. „Damit wir wissen, wofür wir schaffen“, schlägt der kaufmännische Lehrling Adolf Ch. Geburtsjahrgang 1933 vor, „vor jeder Probe eine politische Schulung für die Chormitglieder durchzuführen.“

STELLENGESUCHE

Bücker- und Konditormeister, 30er, Süddeutscher, Wiwer, sucht Stelle in mietarlosem Betrieb, wo später event. Pacht oder Einzelrat geboten wäre. Witwe mit Kind erwünscht. Angebote unter Nr. 1844 an die Expedition.

Junges Mädel sucht Stellung in kath. Haushalt in Heidelberg. Kenntnisse sind vorhanden. Zuschriften unter Nr. 1846 an die Expedition.

Tüchtige Steinotypistin in ungekündigter Stellung möchte sich nach Heidelberg od. Schwetzingen verändern. Zuschriften an: L. Krüsmägi, Frankfurt a. M., Seilerstr. 18

VERMIETUNGEN

Schönes Zimmer, heizbar, an Studenten(n) zu vermieten. Adresse in der Expedition.

Möbl. Zimmer, zum 1. Sept. 1950 in Neuenheim zu vermieten. Angeb. unter Nr. 1847 an die Expedition.

MIEETGESUCHE

Seriös. Mieter sucht möbl. Zimmer unter Nr. 943 an die Expedition.

Für die kommenden Semester suche ich für meinen Sohn gutes, helles Zimmer bei besser. Bezahlung. Willy Weiß, Heidelberg/Brens, Maschinen- Großhandel, Mörkestr. 11, Telefon 22 65.

EL und Wohn. sucht ständig Grüner 1, ZL-Nachw., Kurz-Buckel 5, Telefon 360.

VERKÄUFE

1 Büro-Schreibmaschine „Triumph“, 1 PRISMA BINCLE (8x30), 1 Damen-Opernglas (Permut), 1 Wandbehäng (1,12x4 cm), 2 Oelgemälde ohne Rahmen, 1 Radio Philips (Kleinsuper), Alstromgerät 2 vkf. Same, Neckargemälde, Hauptstr. 3.

1a süßen Apfelmost, Liter DM - 35, laufend abzugeben. Karl Wilhelm Schmeis, Reichartshausen/Bad.

Rein-Mischer, 150 Liter, „Vogel“, mit Benzin- und Elektromotor, 1 Hohlblock-Maschine mit 3 Vierkammerformen für Eier Blöcke, Her Anschlagsteine u. Her Blöcke, 1 Kren-Säge zu verkaufen. Untersteilt mit zu beschlügen bei Staub & Renay, Heidelberg, Dreibogenbrücke.

Kinderkorwagen zu verkaufen, Hildastraße 23.

Kinderwagen, gut erhalten, DM 13.-, zu verkaufen. Ehsar, Mandelhübelheim, Obere Kirchgasse 14.

Günstige Gelegenheiten! 4-Röhren-Radio-Gerät, Wechselstr., Philips „Jupiter“, garant. fabrikkneu, in Fabrik-Verpackung, für DM 75.- z. verkf. (Ladenpreis DM 120.-). Zuschriften unter 1848 a. d. Exped.

Für Lebensmittelgeschäft billigst zu verkaufen: 1 großer Warenschrank 1,80x2,50x4,50 m; 1 Tische, 0,8x1,8x0,6 m und 1 Tische, 0,8x2,0x0,4 m. Kaiserstraße 94 in Heidelberg.

Ein Paar H.-Halbschuhe, braun, Gr. 44, frisch geoesht, Preis 12.- DM zu verkaufen. Heidelberg, Blumenstraße 22 11 z.

Kinderwagen (Peggidrohr) 45.- DM mit Matratze zu verkaufen. DM erfragen in der Expedition.

KAUFGESUCHE

Kinderportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Dossenheim, Frauenpfad 4 L.

Gehr. Handnähmaschine, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter 18 517 an die Expedition.

AUTOMOBILE

MOYORADDER, FARRADER

Neue Olympia-Wagen an Selbstfahrer zu vermieten. Herbert v. Arnim, Hdlg., Tel. 127

Kleinwagen

an Selbstfahrer zu vermieten.

MOCIKAT

Floß 54 - Telefon 27 22

Suche dringend Topolone P.K.W. Preisangebot unter Nr. 940 an die Expedition.

Fabrikneue

Volkswagen

an Selbstfahrer zu vermieten. Garage Seppich Heidelberg Dreikönigstr. 15 - Telefon 22 12

Übernahme Vertretung mit eigenem Wagen. Auslieferung möglich. Angebote unt. Nr. 941 an die Exped.

BMW-Motorrad, 200, 3 St. Zusatzsessel, verzf., umständl. z. 200.- DM zu verkf. (Telefon 29 62). Angeb. unter 18 547 an die Expedition.

GELDERKEHR

Privatkapital durch Schmitts u. Meusel, Finanzierungen, Bahnhofstraße 23, part., Mo.-Fr. 9-12 Uhr.

GEFUNDEN UND VERLOREN

Bian-grüne Damenjacke verloren Samstagnacht Bismarckpl.-Brückenstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Gümbel, Mollkestraße 1.

Foxterrier, weiß mit schw. Flecken, 4 Mon. alt, v. Amerik. entlaufen. Abzugeben geg. hohe Belohnung. Dutschko, Rohrbacher Straße 181.

GRSCHAFTL. EMPFEHLUNGEN

Patentbeltrüste

aller Art repariert sof. Neugasse 8

Steich- und Jupfinstrumente

aus eigener Werkstatt Hans Heits, Anlage 3 Mittenwalder Geigenbauer

VERSCHIEDENES

Wo findet 12khr. Junge an Werktag-Nachmittagen

Beaufsichtigung?

Mittagsessen erwünscht. Zuschriften unter 18 608 an die Expedition.

Advertisement for Sunlight Soap. Text: 'Sie brauchen extraseifige SUNLIGHT SEIFE für extraschmutzige Stellen'. Includes an illustration of a woman washing clothes and a box of Sunlight Soap.

### Wassermot gefährdet Industrialisierung

Memorandum des Bundeswirtschaftsministeriums zur Notlage der Wasserwirtschaft

Die deutsche Wasserwirtschaft befindet sich sowohl hinsichtlich der notwendigen und hinreichenden Versorgung der Bevölkerung und Wirtschaft mit Trink- und Brauchwasser als auch einer hygienischen Beseitigung und Verwertung des Abwassers in einer so katastrophalen Notlage, daß mit einem baldigen Zusammenbruch zu rechnen ist, wenn nicht in Kürze auf dem gesamten Gebiet der Siedlungswasserwirtschaft ein grundlegender Wandel geschaffen werden kann. Die Ursache der heutigen Wasserkalamität ist — wie ein Memorandum des BWM ausführt — in der großen Trockenheit der letzten Jahre, dem Abklingen des Grundwasserpiegels, dem stoßweisen Auftreten von Hochwasser mit langen Niedrigwasser-Perioden und in der starken Abholzung der Wälder zu sehen. Hinzu kommen der sprunghaft angestiegene Bedarf durch die Ubevölkerung nach dem Kriege und die fortschreitende Industrialisierung. Außerdem sind durch die Kriegszeit außerordentliche Schäden an den Wasserleitungen und Wasserwerken entstanden, die bei dem großen Nachhol- und Erneuerungsbedarf überhaupt nicht oder nur sehr bedingt beseitigt werden konnten. Allein sachhafte Leistungen bewirken Wasserverluste bis zu 40 Prozent gegenüber normal 5 Proz. Erneuerungen und Erweiterungen müßten, wie das Memorandum betont, unterbleiben, eine Trennung von Trink- und Brauchwasserversorgung konnte nicht durchgeführt werden, Anlagen, die das Wasser aus Ueberflutungsgebieten in ausgesprochene Mangelgebiete hindern sollten, blieben infolge des Geldmangels unausgeführt. Die Industrie konnte nicht in notwendigem Umfang versorgt werden, so daß Feierschlachten eingeleitet werden mußten. Durch unzureichende Abwasserklärwerke traten so starke Verschmutzungen der Bäche, Flüsse und Seen auf, daß dieses Wasser — abgesehen von den hygienischen Folgen und dem großen Fischsterben — selbst für industrielle Zwecke unbrauchbar wurde. Infolge der fehlenden ausreichenden Kläranlagen konnten vielerorts Industrien, die stark verschmutztes Abwasser ableiten, ihre Betriebe nicht erweitern oder mußten sie sogar einschränken.

Einer Ausweitung der deutschen industriellen Produktion dürften deshalb in kurzer Zeit von der wasserwirtschaftlichen Seite her so starke Engpässe entgegenstehen, daß die Durchführung in großem Umfang beschränkt, wenn nicht gar abgelehnt werden lassen. Der geplante Bau von 250-300 000 Wohnungen im Jahre 1950 im Rahmen des Wohnungsbauprogramms der Bundesregierung, die Flüchtlingsmustersiedlung und die Errichtung von Flüchtlingsbetrieben zwingen außerdem zur sofortigen Schaffung neuer Wassergewinnungs-, Aufbereitungs-, Verteilungs- und Kläranlagen. Das Memorandum des BWM weist auf die enorme Bedeutung der Wasserwirtschaft für den Bergbau und für den Export hin. Jede Tonne Mehrförderung an Kohle bedingt einen Mehrverbrauch von 2,5 cbm, jede Tonne Koks von 3 cbm und jede Tonne Rohstahl von rd. 13 cbm Wasser.

Die auf die Dauer unerträgliche Notlage der deutschen Wasserwirtschaft kann — wie das Memorandum betont — nur durch die Bereitstellung hinreichender Geldmittel aus der ERP-Hilfe und den Länderhaushalten gemildert werden. Erfolgt dies jedoch nicht, so dürften viele mit ERP-Mitteln geförderte Unternehmen wie Bergbau, Industrie, Fischlingsbetriebe, Wohnungsbau und Fremdenverkehr an der notwendigen Entwicklung schwer behindert sein.

„Preis der Nationen“ für deutsche Erzeugnisse?  
In Berichten über die St-Eriks-Messe in Stockholm, die am 26. August eröffnet wurde und an der die Bundesrepublik mit 194 unter 700 ausländischen Ausstellern beteiligt ist, stellt die Stockholmer Presse die schmucklose Gestaltung der deutschen Halle heraus, würdigt jedoch die Qualität der gezeigten Erzeugnisse. So schreibt „Stockholms Tidningen“, die Deutschen wissen, daß sie keine Aufmachung brauchen, um die Besucher anzulocken, und „Svenska Dagbladet“ hält es sogar für möglich, daß Deutschland den „Preis der Nationen“ für seine Erzeugnisse erhält. Unter den deutschen Ausstellungsteilen fallen das Mercedes-Benz-Cabriolet 170 S, eine Hochleistungs-Wärmemaschine, eine Schnellpresse, der Infrarot-Trockner einer Stuttgarter Firma sowie ein Ultraschallwellenapparat für medizinische Zwecke auf.

### Kurzmeldungen

Einführung der Mitternachtsrensung beim Patentamt Berlin. Nach einer Mitteilung der deutschen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht in Köln werden die vor Mitternacht in den Nachbrieftaxten der Dienststelle Berlin des Deutschen Patentamts eingeworfenen Sendungen von den nach Mitternacht eingehenden getrennt.  
Vorerst keine weitere Senkung der Einkommensteuer. Mit einer weiteren Senkung der Einkommensteuer könne vorerst nicht gerechnet werden, da auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung eine Zeit der Ruhe eintreten müsse, erklärte Bundesfinanzminister Dr. Schäffer am 28. August in Köln.  
Post- und Fernmeldeamt im Juli. Der Anstieg der Verkehrsleistungen im Post- und Fernmeldeamt hielt nach Mitteilungen des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen auch im Juli 1950 weiter an. Es wurden in allen Dienstzweigen die Ergebnisse des entsprechenden Vorjahresmonats bis zu 26 1/2 Prozent überschritten.  
Flughäfen und Flugbetrieb in deutsche Verwaltung. Nach dem Vorgehen der amerikanischen Besatzungsbehörde beschließen jetzt auch die britischen Behörden die Flughäfen auf deutschem Gebiet beschleunigt in deutsche Verwaltung zu überführen.  
Bundesverkehrsrecht in Vorbereitung. Am 18. 8. wird in Düsseldorf im Einvernehmen mit dem Bundesverkehrsminister die Bundesverkehrsrecht gegründet. Die Verkehrsrecht will eine wirksame Einrichtung zur Erhöhung der Verkehrssicherheit werden, u. a. durch Aufklärung über die Gefahren der Verkehrsregeln.  
53 783 Kfz-Neuzulassungen im Juli. 53 783 Kraftfahrzeuge wurden im Juli im Bundesgebiet neu zum Verkehr zugelassen, teilt die Bielefelder Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge am 25. August mit. Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge hat sich damit gegenüber dem Vormonat um 5,4 Prozent erhöht. An Personenkraftwagen wurden 13 331 zugelassen.  
Produktionskatalog der Westfälischer Wirtschaft erschienen. Der seit langem von westdeutschen Wirtschaftskreisen gewünschte „Produktionskatalog der Westfälischer Wirtschaft“ liegt jetzt vor. Er ist vom Magistrat von Berlin (West) in Zusammenarbeit mit der Westfälischer Wirtschaft herausgegeben und im Kaupert-Verlag, Berlin, erschienen.

### SED-Propaganda jetzt durch Privatbriefe

Berlin. (Eigener Bericht)  
Es war eine ausgesuchte „Gesellschaft“, die sich vor der Eröffnung des kommunistischen Nationalkongresses in den Räumen des ehemaligen Reichspropagandaministeriums am Ostberliner Thälmannplatz einfand. „Zentrale Agitationskonferenz der SED“ nannte sich die Tagung, die von der „Abteilung Agitation“ des Zentralkomitees der SED veranstaltet war. Die Rede, die der Leiter der Tagung, Hermann Axen, hielt, hatte nichts von der „Siegesgewißheit“ der Herren Pieck, Grotewohl und Nuschke auf dem sogenannten Nationalkongreß. Den Augen Axens hielt nichts stand, am wenigsten übrigens die Propagandapolitik des Sowjetzonen-Informationschefs „Professor“ Gerhart Eisler, dem Axen in der Parteihierarchie schon vor einigen Monaten den Rang abgelaufen hat.  
Eisler, seit der Nichtwiederwahl in das Zentralkomitee auch offiziell auf dem Aussterbeetat, ist von Axen besonders für den „Fehlanschlag“ der Propaganda in Westdeutschland verantwortlich gemacht worden. „Dilettantisch, ohne jedes Einfühlungsvermögen, einseitig intellektuell, ohne jede Massenwirkung, viel zu abstrakt“ nannte der Agitationschef der SED die Presse- und Rundfunkpolitik Eislers.  
Wir haben uns jahrelang etwas vorgemacht über die Stimmung in der Bevölkerung, war das Leitmotiv der „Agitationskonferenz“ oder, übersetzt in SED-Deutsch: „Es ist uns nicht gelungen, eine breite Entfaltung der Masseninitiative zu erreichen und die Politik der SED im Bewußtsein der Bevölkerung zu verankern.“ Das Eingeständnis des Flakos — in der SED „Selbstkritik“ genannt — war noch größer auf der 2. Tagung des Zentralkomitees der SED, die vierundzwanzig Stunden vor der Eröffnung des „Nationalkongresses“ stattfand. Auch hier hielt Hermann Axen das Hauptreferat und kündigte am Beispiel der Oktoberwahlen die Umstellung der SED-Propagandapolitik von der Massenagitation auf die Einzelagitation an. „Für jedes Parteimitglied“, erklärte Axen, „muß unverzüglich ein konkreter Parteauftrag für die Wahlen festgelegt werden“. Es dürfe nicht mehr vorliegen, daß „selbst Genossen“ die Oktoberwahlen in ihrer Bedeutung unterschätzten.  
Was Axen und Herrstadt als „neue, erfolgversprechende Agitationsmethode“ vorschwebt, zeigt der Briefwechsel zwischen Herrstadt und dem Chefredakteur der „Hamburger Freien Presse“, Dr. Alois Winbauer, über den Interzonenhandel. Es ist die gleiche Methode, die auch bei den zahlreichen Einzelbriefen von „Werkstätigen“ oder von Belegschaften an Arbeiter und Betriebe in Westdeutschland angewandt wird: die SED in Westdeutschland gesellschaftsfähig zu machen und den Hamburger Chefredakteur, den Dortmunder Betriebsrat, die Frankfurter Büroangestellte, den Duisburger Metallarbeiter zur Auseinandersetzung mit den SED-Argumenten zu zwingen. Ist das einmal gelungen — so argumentiert man in SED-Kreisen — ist das Spiel schon gewonnen.  
Die Umstellung der SED-Propaganda auf die Einzelagitation mag zunächst weniger gefährlich erscheinen, weil sie nach außen kaum hervortritt. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall: die von der SED-Propaganda diktierten Briefe der Frau Schulze in Chemnitz an Frau Müller in Bochum üben eine weit stärkere Wirkung aus als die Reden der Pieck, Ulbricht und Genossen. Deshalb: die politische Wachsamkeit ist nicht nur Sache des Staates, sondern jedes einzelnen.

übernehmen — und hoffte damit die ruhmreiche Tradition zu erben —, während die Luftwaffe es nur darauf abgesehen hatte, den Luftarm des Corps einzustreuen. Somit wäre es beinahe gelungen, das Corps aufzulösen und seinen finanziellen Etat auf die beiden anderen Truppengattungen zu verteilen. Als der Krieg in Korea ausbrach, war das Corps tatsächlich auf 74 000 Mann zusammengeschmolzen, und auch diese Ziffer war nur den unablässlichen Anstrengungen des Kommandierenden Generals Clifton B. Cates zu verdanken, der immer wieder vor den Ausschüssen des Senats erschien und selbst gegen die Wünsche des Verteidigungsministers Johnson wenigstens das geringe Budget für das verbliebene Rumpfcrops durchsetzte.  
Auf 200 000 Mann verstärkt  
Im Gegensatz zum Kongreß und vieler Abgeordneter liebt das amerikanische Volk sein „Marines“. Wie bereits im letzten Kriege, so auch in Korea, geben Meldungen über den Einsatz von Truppen des Marine-Corps berichten, sofort einen Auftrieb an Zuversicht und Hoffnung, nicht nur in der Zivilbevölkerung, sondern auch in den Reihen der kämpfenden Truppen der Armee. Jedermann ist überzeugt, daß der Einsatz von Marine-Truppen Erfolg verbuchen müsse. Diese Überzeugung wirkt häufig nicht nur anfeuernd auf die eigenen Truppenverbände, sondern auch demoralisierend auf den Gegner. Das Corps hat bereits wichtige Positionen an der koreanischen Front bezogen. Der Kongreß hat die Mittel bewilligt, es während der nächsten vier Monate auf eine Stärke von 200 000 Mann zu bringen und innerhalb dieser Zahl die traditionell bewährte, selbständige Divisionseinteilung wiederherzustellen. Sollte der Krieg sich länger fortsetzen, so wird diese neue Stärkeziffer wohl kein Maximum bedeuten, und angesichts der weltpolitischen Lage wird der Kongreß sich wohl kein zweites Mal dazu verleiten lassen, das Land seiner militärischen Elitetruppe zu berauben.

### Ein Schritt zur Selbständigkeit

Eine Organisation zur Hebung der industriellen Produktion und zur Förderung der deutschen Dollar-Einnahmen wurde von der Bundesregierung in Frankfurt gegründet, wie aus einem Bericht der ECA-Sondermission für Deutschland hervorgeht. Außenstellen der neuen Organisation befinden sich in Berlin, Düsseldorf, München und Stuttgart. Die Organisation baut sich auf dem früheren Rationalisierungsausschuß der „deutschen Wirtschaft“ auf, der im Jahre 1947 gegründet wurde, und hat die Aufgabe, alle Bestrebungen, die auf eine Erhöhung der industriellen Produktion abzielen, zusammenzufassen.  
In einem am 20. Juni an die deutsche Regierung gerichteten Schreiben hatte die ECA darauf hingewiesen, daß bei der Gründung der neuen Organisation das Hauptaugenmerk auf die Erzielung von Dollareinnahmen und auf die Gewinnung internationalen Vertrauens für die deutsche Wirtschaft gerichtet werden solle. Ihre Tätigkeit sollte den Marshallplan überdauern. Zu den Aufgaben der Organisation gehören insbesondere die Einführung einheitlicher Methoden zur Förderung der Massenproduktion, die Veranstaltung von Ausstellungen, die Gestaltung enger Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, die Verbesserung der Wirtschaftstatistik und die Ermöglichung von Auslandsreisen für deutsche Wirtschaftssachverständige. Für Maßnahmen im Rahmen des technischen Hilfsprogramms der ECA werden ECA-Dollarmittel zur Verfügung gestellt. Die ECA hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die Kosten der Organisation gegebenenfalls aus Gegenwertmitteln finanziert werden könnten.

### „Marines“ - die USA-Elitetruppe

Von unserem Korrespondenten  
W. W. New York, (Eig. Bericht)  
Im zweiten Weltkrieg hat das Marine-Corps auf allen Kriegsschauplätzen eine bedeutende Rolle gespielt. Es waren Stoßtruppen, die überall da eingesetzt wurden, wo es galt, einen Überraschungserfolg zu erzielen, einen Brückenkopf zu erobern und zu halten oder einen Rückzug im letzten Moment zum Stehen zu bringen. Die Stärke des Marine-Corps im vergangenen Kriege war 466 000 Offiziere und Mannschaften. Diese Anzahl war organisatorisch in 6 Divisionen und 2 Corps unterteilt. Man sieht hieraus, daß die Einteilung gänzlich verschieden von der der Armee ist. Rechnet man hier für eine Division etwa 15 000 Mann, so ist die Stärke einer Division im Marine-Corps das Doppelte. Sie besteht nämlich nicht nur aus der für eine Division üblichen Stärke an Infanterie, sondern die Division hat ihre eigene Luftwaffe, Tankregimenter, Tank- und Flugzeugabwehr-Bataillone, Flammenwerfer und Pioniere.  
Nur Freiwillige  
Das Marine-Corps ist sehr wählerisch in der Aufnahme seines Nachwuchses. Niemand wird zum Corps ausgeworben auf Grund der Dienstpflicht. Nur Freiwillige können eintreten, die das Corps wählen auf Grund seiner besonderen Aufgaben und hohen Ansprüche. Die Ausbildungszeit ist sehr viel schwieriger als bei andern Truppengattungen, und die Bedingungen zur Aufnahme setzen eine besonders hohe Stufe von geistiger wie körperlicher Beschaffenheit voraus. Trotz seiner berühmten Tradition, die bis in die amerikanischen Revolutionskriege zurückreicht, und seiner hervorragenden Leistungen in beiden Weltkriegen, beschloß der Kongreß nach Beendigung der Feindseligkeiten im Jahre 1945 das Marine-Corps so gut wie vollständig aufzulösen. Es wurde beinahe ein Opfer der Rivalität von Armee und Luftwaffe. Erstere wünschte die Funktionen des Corps als kämpfende Truppe zu

Das vergitterte Fenster

Roman von Heinrich Woltgang Seidel - Copyright by C. Bertelsmann's Verlag

Zwischen den schuppigen Stämmen zweier Kiefern war eine Hängematte ausgespannt und warf ihren mandelförmigen Schatten über den roten Nadelboden. Ein Mädchen, eingehüllt in ein blaues Schleiertuch, hatte bereits seit einer Stunde auf diesem wiegenden Ruhelager ausgeharrt; ihr winziger Schuh steckte seine Spitze durch die weiter werdenden Maschen, ihre schmale Hand zuckte, wenn eine Mücke, die auf dem verlassenen Kiefernhaufen lebendiges Blut witterte, wie ein schwirrender Silberfünkchen durch die Sommerluft herbeizante.  
Magdalena Baring erwachte. Jetzt richtete sie sich halb auf, sanfte Glut in dem scharf geschnittenen Gesicht und mit leicht geöffneten Lippen Atem schöpfend; die Spitze am Ausschnitt ihres Kleides zitterte, sie strich sich das dunkle Haar aus dem Gesicht und griff nach einem Strohhut, der über ihren Knien gelegen hatte. Dann wandte sie sich plötzlich zur Seite und blickte an den einformigen Baumstämmen vorbei in den tiefer gelegenen Garten des Herrenhauses, wo unter einer Platane eine Anzahl von alten Damen Tee trank.  
Der Kiefernhaufen, der den Gartengarten abschloß, gewährte freilich nur eine geringe Fernsicht, da die Gartenbäume im Laub standen. Ein Grasplatz war zu sehen, einige Rosenbeete und ein Stück der Freitreppe, die an beiden Seiten mit Lorbeerblümen bestetzt war. Durch die Lindenwipfel leuchtete der dreieckige Giebel des griechischen Gebäudes.  
Magdalena schien die Gewohnheit einsamer Menschen zu haben; sie sprach mit sich selbst. „Ich wollte sie hinaus-schlafen, aber nun sitzen die Papageien immer noch da. Nur ihr Geschrei hat sich verringert, und ihre Federn sind zusammengefallen. Himmel, Tante Siddy bietet

wieder einmal die Zuckerschale herum; wollen sie denn überhaupt nicht aufbrechen?“  
Es schien nicht so, wenigstens kreiste die Teekanne, und Adolf, der mit Hilfe einer Tischglocke herbeigerufen war, bot Gebäck an, wobei er in seiner grünen Dienstracht aussah wie ein Kerbtier der heißen Zone. Die Damen lagen erschöpft in ihren Rohrstühlen; Gräfin Zilla bewegte einen kreisförmigen Fächer, während die drei Stiftsräulein beim Anblick der rahmgelbten Hörnchen und Mohrenköpfe mit dünnem Finger auf das Ziel ihrer Wünsche deuteten und es dem Diener überließen, die befohlene Erquickung auf den Teller zu befördern. Tante Siddy schien an einem Rohrstuhl zu saugen; sie war nur von hinten zu sehen, und über ihrem Haarbau zitterten Sonnenkringel.  
Jetzt schwang sich Magdalena völlig aus der Hängematte, wobei ein Buch mit der Aufschrift „Leben und wunderbare Schicksale Robinson Crusoes, eines Matrosen aus York“ zu Boden fiel. Sie hob es auf und schlich dann auf den Zehen davon, worauf eine langhaarige Angorakatze, die schon geraume Zeit in den Büschen des Abhanges geraschelt hatte, ihren Platz beehrte. Das Tier setzte durch einen Sprung die Lagerstatt in Bewegung und es dauerte eine Weile, bis alles wieder in Ruhe war. Auch die Katze reckte sich, gähnte und schlief ein, als müsse sie die Erlebnisse ihrer Herrin wiederholen.  
Magdalena Baring aber verschwand zwischen den heißen Stämmen, stieg alsbald den Hügel abwärts, erreichte einen von Wurzeln übersponnenen Sandpfad, der in weitem Bogen um den Park herumführte, und näherte sich dann von der Gegenseite dem Herrenhaus. Sie durchschritt den Bereich der Obstbäume und Gemüselbeete, ein Ententümpel, von wuchernder Klettenwildnis umgeben, blitzte auf und entsandte einen faulen und widerwärtigen Geruch, einmal bückte sie sich, um einige Ananasbeeren abzupflücken, und dann erschien plötzlich die Südfront des Hauses, von Weinaub umspannt und mit schwarzen Fensterrahmen hinausstrahlend in den Sonnentag.

Am Küchenfenster zeigte sich in diesem Augenblick ein Gesicht, das mit verstohlenen Blick die Näherkommende musterte. Das Mädchen lächelte verächtlich, und das Gesicht tauchte unter; es waren die Züge einer vogelhaft spitzen Frau, die eine Witwenhaube trug und ihr dünnes graues Haar in glattem Scheitel über die Schläfen gestrichen hatte.  
Als Magdalena die Tür öffnete, stand dasselbe Gesicht im Schatten des Flurganges, und die Frau erkundigte sich mit kriechender Höflichkeit, ob die Damen schon hätten anspannen lassen? Oder...?  
Dies fragende „oder“ gehörte zu den Eigentümlichkeiten der Redenden, Magdalena fühlte, daß der unausgesprochene Satz eine Unverschämtheit sei, möge er lauten wie er wolle. Diesmal bedeutete er: „Ich vermute, daß Sie sich, Fräulein Baring, wieder einmal in rückwärtsloser Weise dem Gesellschaftskreis Ihrer Frau Tante entzogen haben und daher überhaupt im unklaren sind über den Verlauf des Abends.“  
„Sie müssen schon selber nachsehen“, antwortete Magdalena, „als ich eben vorüberkam, war das Nest noch besetzt und sie knabberten Zucker und schöpften Tee aus den Trinknapfen. Aber wer weiß, vielleicht ist das alles nur ein Traum von mir — oder?“  
Frau Wenzel lächelte gezwungen und das junge Mädchen stieg die Treppe empor, wie es schien, befriedigten Gemütes. Sie blieb einmal stehen, um einen der Kupferkessel an der Wand zu betrachten — das ganze Treppenhaus war mit Rindergeschichten Hirschen und Widschweinen ausgeziert — dann erreichte sie den oberen Flur und blickte einen Gang hinunter, an dem eine weißgestrichene Tür neben der anderen lag. Dieser Gang wurde durch ein Rosenfenster abgeschlossen, hinter dem das Blätterspiel einer Birke aufzitterte. Die Türhölungen waren mit Blumen bemalt und die goldenen Griffe schienen zu glühen, so feurig flammten sie in der Nachmittagsstille. Jeder unterschied sich von dem andern, auf einen Löwenkopf folgte ein metallenes Pferd, dann kam eine Klinke, die in

einen Kranichschnabel auslief, und ganz in der Nähe des Fensters lag die Engelstür.  
Als Magdalena auf das zuletzt genannte Zimmer zuschritt, hatte sich ihre gute Laune bereits wieder verflüchtigt und ein Schatten von Überdruß zuckte um ihre Mundwinkel. Sie warf die Tür hinter sich zu und rigelte ab, eine Gewohnheit, die sie seit einiger Zeit angenommen hatte.  
Das Gemach, das sie so hastig betrat, lag in sanftem Dämmerlicht, denn vor den Fenstern waren die Stelldächer heruntergelassen und außerdem hatte jemand die flordünen Innenvorhänge gezogen. Magdalena legte ihren Strohhut auf den Mahagonitisch, nahm aus einem Wandschränken ein Wasserchen, mit dem sie ihr Taschentuch befeuchtete, und strich dann ein paarmal über ihre Schläfen. Sie stand dabei vor einem Spiegel und betrachtete nachdenklich die bemalten Engelköpfe, die wie ein Fruchtgewinde das Glas umgaben. Engel waren auch in seltsam verkürzten Stellungen an die Stuckdecke gemalt, Engel trugen die gelben Wachlichter des Flügels, Engel rasten wie ein Sturzbach von rosigen Gliedmaßen über die Tapete und kletterten an den Türpfosten empor, um zuletzt noch einmal über einer gemalten Obstschale zu triumphieren.  
„Ich habe Engel satt“, sagte das Mädchen vor sich hin. „Ich habe vieles satt!“  
Sie nahm auf dem Ruhebett Platz, ließ die Arme hängen und überflog mit lauem Blick das Zimmer. Einmal leuchtete ein Funke von Leben in ihr auf — das war, als sie den am Fenster stehenden Eichentisch betrachtete, auf dem eine überraschende Versammlung von gläsernen und metallenen Geräten aufgestellt war. Dieser Tisch war ihre Wonne, seitdem sie hinter die Lust gekommen war, mit grünen und blauen Kristallen, gelben Pulvern und unangenehmen Flüssigkeiten Versuche anzustellen. Sie besaß zahllose Gläser und Haarröhren, Schnabelkolben und Schalen und arbeitete freudig mit einem „Experimentierbuch für Knaben“ aus den achtziger Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts.  
Fortsetzung folgt

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

## Karl Hochstein

am 28. August 1950 sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Sofie Schmid-Ludin geb. Hochstein  
Dr. Hans Hochstein nebst Angehörigen

Heidelberg, den 28. August 1950,  
Friedrich-Ebert-Anlage 22

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Aug. 1950, um 11 Uhr im Heidelberger Bergfriedhof (Friedhofkapelle) statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

**Storhefilla**  
28. 8. 1950  
Herion Gothold Hch., 63 Jahre,  
von-der-Tann-Straße 37  
Schmidt Gustav Adolf, 64 J.,  
Marienhaus

**AXEL**  
Die Geburt des vierten Kindes eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an:  
Dr. med. Christa Meurer geb. Grönert  
Dr. med. Hugo Meurer Chirurg  
Heidelberg, den 27. August 1950  
Kunster Buchel 5

## HEIDELBERGER FILMTHEATER

Man achte auf Anfangszeiten und

**SCHLOSS**  
FILMTHEATER  
Hauptstraße 43 / Tel. 25 35

**Nur noch bis einschl. Donnerstag!**

**Vorwort zu A:** Ein Film wie er nur selten gelingt, und von dem die Welt spricht!  
Nicht nur, daß er aus der Geschichte einen spannenden Stoff über große Persönlichkeiten zur Handlung hat, sondern auch die Verkörperung derselben durch die ältesten Darsteller vorgenommen wird. An ihrer Spitze steht **GRETA GARBO** in einer Größe wie Frau, wie sie dem Giganten Napoleon gegenüber nur denkbar ist. Wenn die Handlung in ihrer Spannung bis zum vorstellbaren Höhepunkt emporsteigt, so wächst diese immer wieder über alles menschlich Vorstellbares hinaus.

**A: Erst-Aufführung**  
15.30, 17.30, 19.30 Uhr

Die unsterbliche Liebesgeschichte von **Maria Walewska** und Napoleon!

Wegen des Andranges geben Sie bitte den Vorstellungen um 15.30 und 17.30 Uhr unbedingt den Vorzug und bestellen und holen Sie Ihre Eintrittskarten bitte frühzeitig!

**Kartenverkauf im Zigarrenhaus Grimm am Bismarckplatz ab 2 Uhr früh und an der Kasse ab 15 Uhr!**

**B: Bis Donnerstag!**  
Der zweite Großfilm in Erst-Aufführung um 22.00 Uhr

Ein Edelmann mit gnadenloser Klinge durchkreuzt Verschwörungen und Intrigen, verhilft dem Recht zum Sieg und erobert die geliebte Frau. Ein großer Abenteuerfilm aus der Welt des Sonnenkönigs.

Regie: Jean Delannoy, Meisterregisseur des unvergesslichen Films „Und es ward Licht“

**GLORIA**  
Hauptstr. 166 / Tel. 50 48  
Hallestraße Universität

Kassenöffnung: 11.00 Uhr.  
Beginn: 12, 14, 16, 18, 20 Uhr.

**Heute bis Donnerstag!**

Ein vielbesprochener Film, an dem man sich nicht sattsehen kann und der immer wieder vom Publikum verlangt wird:

## Der dritte Mann

mit Orson Welles, Alida Valli u. a.  
Musik: Anton Karas

**Bis Donnerstag um 22 Uhr:**

## Gabriele Dambone

mit Gusti Huber, Siegf. Breuer, Christl Mardayn, Ewald Balser u. a. — Ein Uebermaß an Glück und Leid bestimmt das Schicksal einer schönen Frau. Ein Thema, das uns zutiefst bewegt.

Am 28. August 1950 verschied der Seniorchef des Musikverlages Hochstein & Co. und des Musikhauses Hochstein

## Herr Karl Hochstein

Wir betrauern in dem Verschiedenen einen wohlwollenden und hilfsbereiten Vorgesetzten, der in unermüdlichem Fleiß und treuer Hingabe an seine Arbeit uns allen ein Vorbild war.

Appgestellte und Mitarbeiter des Musikverlages Hochstein & Co. und des Musikhauses Hochstein.

## Eine reine Haut

verschönert jedes Gesicht. Pickel und sonstige Hautschäden, Ausschlag und Hautjucken werden durch Klosterfrau Aktiv-Puder wirksam bekämpft. Abends aufgetragen, wirkt er bei Nacht und macht alle Hautschäden unschädlich. Dankschreiben bestätigen seine oft verblüffende Wirkung. Klosterfrau Aktiv-Puder ist zu DM 6.75, 6.00 und 1.20 in allen Apotheken und den berühmten Klosterfrau Melisengeist herstellt.

Progerien erhältlich. — Klosterfrau, Köln, die auch den berühmten Klosterfrau Melisengeist herstellt.



**AMTL. BEKANNTMACHUNGEN**

Amtsgericht Heidelberg  
Kasselerstraße

Für d. Angaben in ( ) keine Gewähr

**Neueintragen:**  
A Nr. 1307, 22. 8. 1950. Heber & Co. in Neckargemünd (Großhandel mit kosmetischen Imp.-Artikeln; Neckarstraße 19). Offene Handelsgesellschaft. Begonnen am 17. Juli 1950. Personl. haftende Geschäftsführer: Klaus Heber, Kaufmann in Neckargemünd, Fräulein Gisela Heber in Ziegelhausen. Die beiden Geschäftsführer vertreten die Gesellschaft nur gemeinsam.

A Nr. 1308, 22. 8. 1950. Wilhelm Wannemacher in Ziegelhausen (Textilgroßhandel; insbesondere Tücher u. Futterstoffe; Hebr.-Stoß-Str. 98). Inhaber: Wilhelm Wannemacher, Kaufmann in Ziegelhausen.

A Nr. 1309, 22. 8. 1950. Bruno Querg in Heidelberg (Großhandel mit Zuckern und Backwaren; Gartenstr. 1). Inhaber: Bruno Weidh. Paul Querg, Kaufmann in Heidelberg.

**Veränderungen:**  
A Nr. 59, 22. 8. 1950. Weststadt-Drogerie, Apotheker Dr. Paul Baummann in Heidelberg (Gaisbergstraße 91). Die Firma ist geändert in: Gaisberg-Apothek und Drogerie Dr. Paul Baummann.

A Nr. 60, 22. 8. 1950. Erika Edelknecht-Kosmetik Spitzberg in Heidelberg. Die Niederlassung ist nach Ziegelhausen (Stitzbuchweg 1) verlegt.

A Nr. 128, 7. 8. 1950. Modische Modellwerkstätten Denecke & Heilig in Heidelberg (Gaisbergstraße 11). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Karl Ludwig Heilig ist nunmehr Alleinhaber.

B Nr. 28, 15. 8. 1950. Hermes Buchvertrieb, Gesellschaft mit beschr. Haftung in Heidelberg. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Mannheim verlegt.

B Nr. 58, 18. 8. 1950. Atlas Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Heidelberg (Neue Schloßstr. 12). In Ludwigshafen am Rhein ist eine Zweigniederlassung errichtet.

B Nr. 192, 8. 8. 1950. Kunst-Auktion Heidelberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Andreas Philipp Wilhelmy ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Prokura der Fr. Irene Wilhelmy ist erloschen.

**Güterrechtsregister:**  
Band II 8. 197a. Horch Heinrich, Bäcker und Konditor in Heidelberg-Görschlag, u. Hilda geb. Gottfried. Vertrag vom 2. Juli 1950: Gütertrennung.

Band II 5. 198a, 15. 8. 1950. Arnold Harald Albert, Kaufm. in Schönbau, u. Ehefrau Erika Dora geb. Hirsch. Durch Vertrag vom 18. 11. 1948 ist die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen.

**Vereinsregister:**  
Band VIII Nr. 44, 23. 8. 1950. Vereinigung Freunde der Sternzeit mit dem Sitz in Heidelberg.

Das Vergleichsverfahren gegen die Firma L. Schneider, Inh. Herta Fabia, Lebensmittel-Einzelhandel, Heidelberg - Pfaffengrund, wird aufgehoben, nachdem der Vergleich erfüllt ist. Heidelberg, den 22. August 1950, Amtsgericht Z. 3 — 3 VN 250 —

Aufgebot, Otto Wudtke, Heidelberg, Landhausstraße 5, hat beantragt, seinen Sohn Kurt Wudtke, geb. 11. 8. 1888 in Stolp, Pommern, wohnhaft zuletzt in Stolp, Pommern, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 25. 12. 1950 beim Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, dem Gericht bis zu obigem Zeitpunkt Anzeige zu machen. — Heidelberg, 22. 8. 1950. — Amtsgericht — V.G.

Gemäß §§ 12, 28 der Vergl.O. wird in dem Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Müller & Co., Pharm.-chem. Fabrik GmbH. in Heidelberg, Klingelstraße 2, auf Antrag des vorläufigen Verwalters an die Vergleichsschuldnerin ein allgemeines Verfügungs- und Leistungsverbot erlassen. Das Verfügungsverbot erstreckt sich auf das Vermögen, das die Schuldnerin nach Erlass des Verbots besitzt. — Heidelberg, 25. 8. 1950. — Amtsgericht Z. 5.

**VERSTEIGERUNGEN**

Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, 30. August 1950, 14 Uhr, werde ich in Heidelberg, Pfandlokal Seminarstraße 4, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 3 Büfette, 1 Vitrine, zwei Bücherschränke, 1 Schreibtisch, 1 Couch, 1 Stuhl, 1 Bodenleuchte, 1 Teppich, 1 Brücke, 6 Regenschirme, 1 Damenwintermantel, 2 Damenkleider und 1 Herren-Lodenmantel, 1 neues Sofa. — Heidelberg, den 28. 8. 1950. Heinz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, 30. August 1950, 14 Uhr, werde ich in Heidelberg, Pfandlokal Seminarstraße 4, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Bett mit Lederbezug, 1 Fuß mit ca. 180 Liter Rotwein. — Heidelberg, 28. 8. 1950. — Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, 30. August 1950, 14 Uhr, werde ich in Heidelberg, Pfandlokal Seminarstraße 4, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Harmonium, 1 Büttel und verschiedene andere Möbel, Radio-Apparate, Gemälde, Teppiche, Perserteppiche, 1 Staubsauger, 1 Stuhl, 1 Elektroherd, 25 Flaschen Wein, 1 Petroleum- und 1 Muff (Fuchs), eine Aquamarinering, 1 Ring mit Stein, 1 Collier Silber mit Aquamarin, 1 Kettchen, 1 Elektromotor 10 PS. — Heidelberg, 28. 8. 1950. Schuster, Gerichtsvollzieher.

**ARZTE UND ANWÄLTE**

ZURÜCK!  
**Dr. Alfred Kaiser**  
Kahnstr.  
Heidelberg, Hauptstr. 42, Tel. 820

**Dr. Ernst Brenner**  
FRAUENARZT  
von der Reise zurück!  
Heidelberg, Bismarckstraße 18  
Sprechstunden: täglich 10-12 und 17-18 Uhr. Telefon 4708.

ZURÜCK!  
**Dr. med. W. Jander**  
Facharzt für Blütlings- u. Kinderkrankheiten. Heidelberg, Kaiserstraße 11a.

**Augenarzt**  
**Dr. Hauschild**  
nimmere  
Tel. Sinsheim 488

## HEIDELBERGER FILMTHEATER

**Bis Donnerstag verlängert!**

**ERST-Aufführung!** Ein Lustspiel-Film der erheitert und beglückt — mit beschwingten Melodien!

## Träum' nicht Annette

mit: **Jenny Jugo, Karl Schönbök, Gustav Waldau, Max Eckardt, Helmuth Rudolph, Else Reval, Olga Limburg u. a.**  
Musik: Theo Mackeben

**ODEON**  
Hauptstraße 37  
Telefon 25 72

Der spannende Wild-West-Film mit den „Drei Muskettieren der Fräulein“ (Ray Corrigan — John King — Max Terime). Der Film mit dem berühmten Texaslied: „Was wissen Sie von Texas“

Tägl.: 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30. Kassenöffnung 12.30

8.00, 11.30, 14.15, 16.45, 19.30, 21.45 Uhr

**DIE KURBEL** Bahnhofstr. 9  
Ruf 1903

**DUKAMERA** Brückenstr. 26  
Ruf 1903

In Erstaufführung: Ein Spitzenwerk der Farbfilm-Weitproduktion Sibers schäumende Wogen, Kurs auf Geheimnisse und Gefahren in

## Sindbad der Seefahrer

mit Douglas Fairbanks Jr., Maureen O'Hara, Walter Slezak.  
Leidenschaftliche Abenteuer, übermütige Glückritter — heiße Nächte hinter Havemagittern, blutige Kämpfe auf hoher See — Meere, Märkte u. Moscheen — ein unvergesslich kühner Ritt ins Reich der Phantasie!

Ein Richard-Eichberg-Kriminalfilm mit **KARL LUDWIG DIEHL**

## Es geht um mein Leben

nach dem Roman „Der schweigende Mund“ von Oskar Jensen  
Täglich 15, 17, 19, 21 Uhr — Parkplatz beim Kino.

Heute bis Donnerstag!

Ein Meisterwerk Alexander Korda's

## Elefantentoy

SABU führt Sie in die Geheimnisse des Dschungels  
In deutscher Sprache  
Anfangszeit: Täglich 14.30 und 16.30 Uhr.

## Abonnenten-Werber

aus den Landkreisen Sinsheim, Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim sofort gesucht. Vergütet wird: Tagesessen, Fahrtauschen und Provision. Redegewandte Herren oder Frauen, die eine ständige Tätigkeit schon mit Erfolg ausgeübt haben, melden sich schriftlich unter M. 125 beim „Tageblatt“, Heidelberg.

## Blaue Autobusse

Dienstag, 29. 8. 50: KAFFEEFAHRT  
16-18.30 Uhr. Fahrpreis DM 5.—

Mittwoch, 30. 8. 50: Nach STUTTGART ZUR GARTENSCHAU. 7-20.30 Uhr. Fahrpreis DM 8.50

In die SÜDPALZ, ins hochinteressante DANHER FELSENLAND, 6-20 Uhr. Fahrpreis DM 9.50

Nach KLOSTER LOESCH, WORMS u. in die PFALZ, 8-20.30 Uhr. Fahrpreis DM 7.50

Donnerstag, 31. 8. 50: Nach AMORBACH-MILTENBERG, 8-20.30 Uhr. Fahrpreis DM 13.—

Nach LINDENFELS, 14-20.30 Uhr. Fahrpreis DM 7.50

Freitag, 1. 9. 50: Nach STUTTGART zur GARTENSCHAU und GARTSTÄTTENAUSSTELLUNG. 7-20.30 Uhr. Fahrpreis DM 8.50. — SCHWARZWALDFAHRT, 7 bis 21 Uhr. Fahrpreis DM 11.— — PFALZFAHRT, 14-21 Uhr. Fahrpreis DM 7.—

Samstag/Sonntag, 2./3. 9. 50: ROTHENBURG-DINKELSBÜHL, 4 Uhr ab Heidelberg. Fahrpreis einzeln. Abendessen, Übernachtung und Frühstück in Rothenburg DM 38.—. Rückkehr: Sonntag gegen 12 Uhr.

Sonntag, 3. 9. 50: Große SCHWARZWALDFAHRT, 8.30 bis 22 Uhr. Fahrpreis DM 14.—. — Nach STUTTGART zur GARTENSCHAU, 7-20.30 Uhr. Fahrpreis DM 8.50. — Nach LINDENFELS, 14-20.30 Uhr. Fahrpreis DM 7.50. — TAUNUS-RHEINFAHRT, 7-20.30 Uhr. Fahrpreis DM 13.—.

**AUTOBUS-REISEBÜRO DER HEIDELBERGER STRASSEN- UND BERGBAHN A. G. am Bismarckpl., Tel. 2381/82, 4250**  
Anmeldungen auch b. Lotterei-Einnahme Dr. Ebbecke, Hauptstr. 74, Telefon 2142

Etwas Besonderes!

## Frottierhandtücher

Impactware  
reine Baumwolle  
Jacquardmuster - gute Qualität

2.95 2.65

1.95

## Ol-Fruin

Verkauf: Hauptstraße 84